

Juli.August.September 2010

Campuszeitung der Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences

Nr. 5



Neue Wege:

Die FH FFM bereitet sich auf die Zukunft vor

Anerkennung:

HRK lobt FH FFM als Good practice-Beispiel Bologna

Vollgas:

FH-Rennteam „Skyline Motorsport“ startet in die Saison 2010

Zukunft mit Energie.

Mit Ideen hat engagierter Nachwuchs beim führenden Energiedienstleister in Rhein-Main beste Perspektiven. Wie Florian Neubauer, der als Praktikant und Diplomand bei uns eingestiegen ist. Als Mainova-Mitarbeiter sorgt er heute für die effiziente Wärmeversorgung der J. W. Goethe-Universität Frankfurt und hat vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.

*Interessiert an einer Karriere mit Energie?
www.mainova-karriere.de*





*Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,*

damit ist er also unterzeichnet, der neue Hochschulpakt.

Aufgrund unserer Berechnungen bin ich der festen Überzeugung, dass die Regelungen des Hessischen Hochschulpakts 2011-2015 die finanzielle Grundsicherung unserer Hochschule nicht gewährleisten. Ich habe daher auch öffentlich jegliche Verantwortung für Konsequenzen, die sich aus einer Unterfinanzierung während des Paktzeitraums ergeben, abgelehnt. Meine Unterschrift unter den Hochschulpakt erfolgte nämlich ausschließlich aufgrund der Tatsache, dass die hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 28. April 2010 verlauten ließ: „Wer nicht unterschreibt [...], für den gibt es bei der Höhe der Landesmittel in den nächsten Jahren auch keine Grenze nach unten.“

Darüber hinaus muss ich betonen, dass ich keine Möglichkeit hatte, meine Vorbehalte konstruktiv mit der Ministerin zu diskutieren, und dass unsere finanziellen Berechnungen für die Jahre 2011 bis 2015 keinen Eingang in die Formulierungen des Hessischen Hochschulpakts 2011-2015 gefunden haben.

An dieser Stelle sei Dank ausgesprochen an alle, die den Protest unterstützt haben.

Allen voran den Studierenden. Ihr Protest hat uns alle, auch die Landesregierung, daran erinnert, warum Bildung ein Grundrecht ist. Sie gingen dafür auf die Straße. Geändert hat sich dadurch am Pakt wenig, doch es hat uns das Thema Bildung und dessen Bedeutung für alle gesellschaftlichen Kreise vor Augen geführt. Die „Marburger Flucht“ ist in aller Munde und spricht für sich.

Entsprechend breit aufgestellt war der Rückhalt von Interessensvertretungen aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik – von den Gewerkschaften über die öffentlich-rechtlichen Wirtschaftsverbände bis hin zur Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände. Alle waren sich einig, dass Kürzungen an der Bildung den Standort Hessen nachhaltig gefährden. Fast alle Landesparteien standen hinter dem Protest der Studierenden. Und für jene Landesparteien, die nicht die berechtigten Ansprüche der Studierenden stützen wollten, taten dies die entsprechenden Bundesparteien.

Für diesen beispiellos umfassenden und starken Rückhalt im Kampf um einen vernünftigen Hochschulpakt danke ich allen, den Studierenden, den Senaten, den Gewerkschaften, den Landtagsfraktionen, den Verbänden sowie den Kollegen der Hochschulpräsidien.

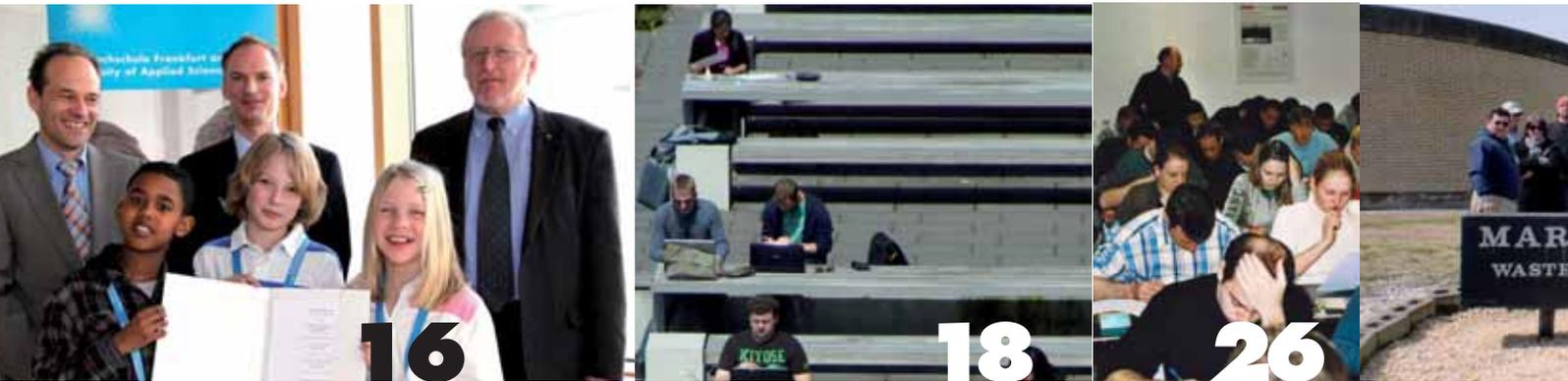
Der Hochschulpakt ist nun normativ zustande gekommen. Normativ. Faktisch wird er scheitern. Nicht nur, weil die Proteste weitergehen. Der Hochschulpakt wird scheitern, sobald es nur an einer einzigen Hochschule dazu kommt, dass die Lehre nicht mehr rechtssicher aufrechterhalten werden kann.

Umso wichtiger ist jetzt ein Entwicklungskonzept für unsere Hochschule. In schlechten Zeiten gut aufgestellt zu sein, ist immer noch besser, als in guten Zeiten schlecht aufgestellt zu sein. Entsprechende Ansätze dazu werden in der Senatskommission Haushalts- und Entwicklungsplanung noch dieses Semester erarbeitet. Damit wird der Weg frei gemacht für viele neue Konzepte und Kooperationen, die Lehre, Forschung, Transfer, Weiterbildung und standorterhaltende Faktoren wie soziales Engagement und Kultur inhaltlich sowie in der Ausstattung weiterbringen werden.

Wir werden nicht den Lohn dafür erhalten, der uns gebührt. Doch wir werden unserem wichtigen gesellschaftlichen Auftrag gerecht bleiben. Wir werden zeigen, dass dies am besten durch die langfristige Anlage unseres Profils erreicht wird, nicht durch kurzfristige Beugung vor temporären, vermeintlich prioritären äußeren Anforderungen. Das ist eine Stärke unserer Hochschule.

D. Buchholz

Detlev Buchholz



1 EDITORIAL

2 INHALT

4-18 FOKUS HOCHSCHULE

- **4** Frankfurter Hochschule – international University of Applied Sciences
Entwicklungsperspektive der FH FFM: Wohin geht der Weg?
- **5** **Protokollnotiz zum Hessischen Hochschulpakt 2011-2015**
- **6** Qua^M 2010 – das Qualitätsmanagement der FH FFM
Hochschultag „Prozesse“: die Auswertung
- 9** Doppelte Feier zum Jubiläum
Fachbereich 2 rüstet zum „Maschinenbaugipfel“
- 10** Abschied von Dagmar Bollin-Flade aus dem Vorstand des Fördervereins
Sicher durch alle Höhen und Tiefen
- 12** International Week am Fachbereich 3
Großes Interesse am Ausland



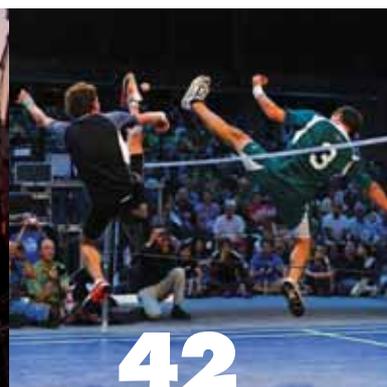
Titelbild: Bildend, integrierend, international – so ist die FH FFM. Auch in Zukunft wird viel getan, um dem Anspruch an eine Aufsteigerhochschule gerecht zu werden. Praxisorientiertes Lernen und Lehren, angewandte Forschung, individuelle Bildungskarrieren und Internationalität sind nicht nur Schlagworte, sondern Ziele, die die FH FFM mit immer neuen Projekten verfolgt.

- 12** Neu im FH-Werbesortiment: Bio-Gummibärchen
Süß und gesund

- **13** Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit
Ein Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung des Bolognaprozesses
- 14** FH FFM macht mit beim „Energie Cup Hessen“
Vorbildlich nachhaltig
- 15** 4. Infotag Musiktherapie
Wo die Macht der Worte endet
- 16** Schule, Wirtschaft und Wissenschaft vernetzen
Projekt „Technik entdecken“ soll Neugier bei Schülern wecken
- 17** MentorInnen-Netzwerk
ArbeiterKind.de nimmt Neuankömmlinge an die Hand
- 18** Die Abteilung Datenverarbeitung macht's möglich
Surfen auf dem sommerlichen Campus

19-31 AUS FORSCHUNG UND LEHRE

- 19** Fachbereich 2: Informatik & Ingenieurwissenschaften
Honorarprofessur für Dr.-Ing. Brita Pyttel
- 20** Zwei vorgestellte Projekte: Datenschutz im Netz und Geodatendienste im Test
Die FH FFM präsentierte sich auf der CeBIT 2010
- 22** Hessens Fachhochschulen starten bundesweite Imagekampagne
Forschung für die Praxis
- 23** Neuer Studiengang International Business Administration
Internationale Ausbildung mit flexibler Struktur
- 25** Buchpublikation des FZDW
Der demografische Wandel in der Region Frankfurt-Rhein-Main



- 25** **Buchtipps aus dem Fachbereich 4**
- 26** Bioverfahrenstechnik
„Special Topics“ gibt es bundesweit nur in Frankfurt
- 29** Ein Kooperationsbeispiel pflegewissenschaftlichen und -praktischen Austauschs in Europa
Von Frankfurt nach Finnland
- 30** Studentischer Wettbewerb im Studiengang Architektur
Mountain Lodge – Ideen für das frühere Armeekasino
- 31** OP-Barometer 2009
Rege Beteiligung: mehr als 2.000 Befragte aus der gesamten Bundesrepublik

32-33 INTERNATIONALES

- 32** Biologische Abwasserreinigung
Bioverfahrenstechnik-Studierende bei UNO-Projekt in New Orleans
- 32** **New Orleans: Praxistest für das BWT-Team**

34-39 JENSEITS DES CURRICULUMS

- **34** FH-Rennteam Skyline Motorsport startet in die Saison 2010
Viel vor uns, viel hinter uns
- 37** Podiumsdiskussion „Homosexualität und Religion“ an der FH FFM
Beitrag zum Tag gegen Homophobie
- 38** Ausstellung von FH-Architektur-Professor
Spannungsfeld zwischen visionärer Lösung und pragmatischer Machbarkeit
- 39** Studierende der FH FFM stellen ihre Werke aus
Malerische Aktion

40-43 HOCHSCHULSPORT

- 40** Sommerhighlight Segeltörn
Sommer, Sonne, Strand und Meer – noch vier Plätze frei
- 41** Professioneller Capoeira-Workshop an der FH FFM
Bis die Fußsohlen qualmen
- 42** SG Frankfurt Footbag feierte Jubiläum in der FH-Sporthalle
„Babbel net, spiel Double-Net!“
- 43** Die Leistungen der Fußballer und Handballer der FH FFM
Doppelter Hattrick knapp verfehlt
- 43** 5. Golden Valley Mixed in Bad Camberg
FH-Volleyballer platzieren sich im besten Drittel

44-45 PRESSE-TERMINE

46-47 PRESSE-TERMINE SPEZIAL: HOCHSCHULBUDGETKÜRZUNGEN

48 VORSCHAU/IMPRESSUM

- Thema 1
➤ Thema 2
➤ Thema 3

**Frankfurter Hochschule –
international University of Applied Sciences:
Wir erschließen gesellschaftliche Potenziale
durch individuelle Wissenskarrerien**

Entwicklungsperspektive der FH FFM: Wohin geht der Weg?

Foto: Rainer-Sturm, pixelio

In jüngster Vergangenheit änderten immer mehr Fachhochschulen ihren Namen. Auch in der aktuellen Imagekampagne des hessischen Wissenschaftsministeriums ist von Fachhochschule keine Rede mehr. Dieses Themas nimmt sich auch die Fachhochschule Frankfurt an. Allerdings ist fragwürdig, ob eine Umbenennung ohne konzeptionellen Hintergrund sinnvoll ist. Die Senatskommission Haushaltsgrundsätze und Entwicklungsplanung hat deshalb einen Visionsworkshop veranstaltet, bei dem alle beteiligten Gruppen der Hochschule vertreten waren.

In dem Workshop sowie in mehreren Sitzungen der Senatskommission wurden die bisherigen Ideen zusammengetragen und analysiert, wobei es unter den Beteiligten große Übereinstimmungen über die generelle Richtung gab. Die folgende Auflistung zeigt die Thesen und Ausdrücke, denen eine hohe Bedeutung beigemessen wurde:

- Ein- und Aufsteigerhochschule ermöglicht individuelle Bildungskarrieren
- Vielfältige Studierende, Lehrende und Mitarbeiter
- Bekennung zu Frankfurt und der Region, sowohl bei den Studierenden als auch bei den Kontakten in der Wirtschaft und Verwaltung
- Praxisorientierte internationale Aus- und Weiterbildung sowie angewandte Forschung
- Innovativ, z.B. Bologna Reformhochschule, Didaktikkonzepte
- Werte vermittelnd wie Verantwortung, Toleranz, Verbindlichkeit und Fairness
- Die Hochschule ermöglicht individuelle Bildungsgradienten zur Erschließung gesellschaftlicher Potenziale (Anmerkung: Gradient im Sinne von Steigung oder als Maß der Steilheit einer Geraden oder einer Kurve).

Somit wird unsere Hochschule eine internationale Hochschule, die gesellschaftliche Potenziale erschließt. Sie ermöglicht

individuelle Bildungskarrieren mit einem hohen Bildungsgradienten. Insbesondere Ein- und Aufsteigende können durch selbstbestimmtes Lernen über erworbene Fachkenntnisse hinaus generelle Kompetenzen aufbauen.

Die FH FFM ist eine internationale Hochschule im Herzen Frankfurts, die regional vernetzt mit internationalem Bezug in ihren Kernbereichen Lehre, Forschung und Weiterbildung wirkt. Die praxisorientierte Forschung wird Schwerpunkte bilden müssen, um national und international sichtbar zu sein.

Unter dem Arbeitstitel „Frankfurter Hochschule (FH) 2020“ werden die nächsten Schritte überlegt, um unsere FH FFM weiterhin fit für die Zukunft zu machen.

Prof. Dr. Swen Schneider, Fachbereich 3

Protokollnotiz zum Hessischen Hochschulpakt 2011-2015

Die unten genannten Hochschulen haben heute den Hessischen Hochschulpakt 2011-2015 unter Zurückstellung ihrer grundsätzlichen Kritik, die sie in den vorangegangenen Hochschulleitertagungen geäußert haben, unterschrieben. Die grundsätzlichen Bedenken bleiben auch weiterhin bestehen, daher geben die unten genannten Hochschulen die folgende Notiz zu Protokoll.

Die unterzeichnenden Hochschulen befürchten, dass die Regelungen des Hochschulpakts 2011-2015 die finanzielle Grundsicherung ihrer Hochschulen gefährden. Wir sprechen uns daher gegen die vorgesehene Kürzung des Hochschulbudgets um 30 Mio. Euro aus.

In den Regelungen des Hochschulpakts sehen wir positiv, dass zukünftig die realen Studierendenzahlen bei der Verteilung der Mittel an die Hochschulen eine stärkere Rolle spielen. Wir begrüßen auch, dass sich die Verteilung der Mittel aus dem Hochschulpakt 2020 stärker an den tatsächlichen Belastungen der Hochschulen orientiert.

Wir kritisieren die Tatsache, dass über die Einsparung von 30 Mio. Euro hinaus außerdem 20 Mio. Euro aus dem Grundbudget in das Erfolgsbudget verlagert werden sollen.

Wir gehen davon aus, dass der Anteil des Drittmittelparameters im Erfolgsbudget – wie durch Modellrechnung des HMWK angedeutet – über die Laufzeit des Hochschulpakts nicht über 60 % hinausgehen wird. Andernfalls ist eine erneute Erörterung mit dem HMWK vorzusehen.

Wir befürchten, dass die Qualität der Lehre durch zusätzliche Belastungen wie zukünftige Tarifsteigerungen und steigende Studierendenzahlen im Verlauf des Hochschulpakts zusätzlich leiden wird.

Eine Planungssicherheit für die einzelne Hochschule ist nur bedingt gegeben, da die Entwicklung des eigenen Budgets nicht nur von den Entwicklungen der Studierendenzahl an den anderen Hochschulen abhängt, sondern auch die zukünftige Entwicklung der Clusterpreise unklar ist.

Wiesbaden, den 18. Mai 2010

Unterschrieben von:

Stefan Hormuth
Justus-Liebig-Universität Gießen

Rolf-Dieter Postlep
Universität Kassel

Katharina Krause
Philipps-Universität Marburg

Ralph Stengler
Hochschule Darmstadt

Detlev Buchholz
Fachhochschule Frankfurt am Main

Karim Khakzar
Hochschule Fulda

Günther Grabatin
Fachhochschule Gießen-Friedberg

Detlev Reymann
Hochschule RheinMain

Diese Protokollnotiz wurde dem unterzeichneten Hochschulpakt 2011-2015 beigelegt. Unterschrieben wurde sie von den Präsidenten aller fünf hessischen Fachhochschulen und von drei hessischen Universitäten. Der Präsident der FH FFM Detlev Buchholz ist davon überzeugt, dass die finanzielle Grundsicherung seiner Hochschule im Zuge des neuen Pakts nicht mehr gewährleistet sein wird, und kündigt an: „Ich lehne jegliche Verantwortung für Konsequenzen, die sich aus der Unterfinanzierung während des Paktzeitraums ergeben, ab.“

Qua^M 2010 – das Qualitätsmanagement der FH FFM

Hochschultag „Prozesse“: die Auswertung

Beim Hochschultag „Prozesse“ am 12. November 2009 präsentierten die Beteiligten rund um Qua^M 2010 die Ergebnisse ihrer fast zweijährigen Arbeit. Ziel war es, allen Hochschulangehörigen einen Einblick in die erfassten und optimierten Arbeitsabläufe im Bereich Studium und Lehre zu geben. Insgesamt wurden von der Abteilung QEP, den Qualitätsmanagementbeauftragten sowie den Referentinnen der Fachbereiche neun Prozesse vorgestellt. Die Gelegenheit wurde auch dafür genutzt, den neu erarbeiteten Intranet-Auftritt Qua^M Online bekannt zu machen.

Seit dem Sommer 2008 wurden die Prozesse mit Beteiligung aller Hochschulangehörigen aufgenommen, systematisiert und verfeinert. Viele Abstimmungsrunden fanden auf allen Ebenen statt (siehe hierzu das Organigramm der Qua^M-Gremien und deren Aufgaben unter www.fh-frankfurt.de/intranet/quam2010_dc/aufgaben_der_gremien/gremienaufgaben_quam.html). Hierbei wurde das besondere Augenmerk darauf gelegt, keine starren Regeln zu schaffen, sondern sogenannte „Best Practices“ (Musterprozesse) abzubilden, die die bisherigen Abläufe in den Fachbereichen unterstützen und vereinfachen. Diese fachbereichsübergreifenden Prozessbeschreibungen sollen nicht alles abdecken, sondern Flexibilität zulassen, damit die Fachbereiche weiterhin selbstständig bestimmte Abläufe ausgestalten können.

Ziel war es, die komplexen Vorgänge des alltäglichen Hochschulgeschäfts gemeinsam zu analysieren, über vier Fachbereiche hinweg anzugleichen und trotzdem so einfach wie möglich darzustellen. Eine kurze Beschreibung des Hochschultags wurde bereits in der CAZ Nr. 3 (www.fh-frankfurt.de/de/.media/pressestelle/ffzarchiv/caz_3.pdf auf Seite 22) veröffentlicht.

Als Zusammenfassung und Auswertung der Kommentare, Gespräche und schriftlichen Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Hochschultags folgt hier eine Darstellung der Schritte, die seitdem unternommen wurden oder noch geplant sind:



Die Referentinnen der Fachbereiche standen beim Hochschultag Prozesse kompetent Rede und Antwort.

Abgeschlossene Änderungen

Inhalt der Rückmeldungskarte	Kommentar
Für alle Prozesse sichtbar machen, wer für welche Prozesse oder Schritte Ansprechpartner/-in und Verantwortliche/-r (process owner) ist.	Zu jedem Prozess wurde ein Prozessstammdatenblatt erstellt, das die Verantwortlichen und die Ansprechpartner/-innen für den jeweiligen Prozess benennt. Sie finden den Link zu den sogenannten Stammlättern im Intranet jeweils unter den Prozessabbildungen und in der Dokumentenübersicht. Siehe hierzu: http://www.fh-frankfurt.de/intranet/quam2010_dc/quam_online/dokumentenubersicht.html

Formulare sollten am PC ausfüllbar sein	Weitgehend ist dies schon jetzt möglich, weil die Word-Dokumente aufrufbar sind. Die Dokumente müssen – falls sie nicht direkt per Maus-Klick geöffnet werden können – zuerst auf dem eigenen PC gespeichert und im Anschluss ausgefüllt und abgespeichert werden.
Mehr Erklärungen beim Cursor-Überlaufen in den pdf-Formularen	Bei vielen pdf-Formularen ist das bereits möglich, mittelfristig werden alle Word-Dokumente in pdf-Formulare überführt und Erklärungen ergänzt.
Dauer der Antragsfrist für das Forschungssemester ist zu lang bemessen: in zwölf Monaten könnte zum Beispiel das Thema nicht mehr interessant oder lohnend sein. Die Vertretung kann auch nicht zwölf Monate vorher geklärt werden. Das Problem verschärft sich bei zwei halben Forschungssemestern.	Der idealtypische Ablauf der Vorbereitung zum Forschungssemester sieht wie folgt aus: Sechs Monate vor Beginn des Forschungssemesters muss die Bewilligung vorliegen, um die Lehrveranstaltungen des betreffenden Semesters zu planen. Der Vorlauf für die Bewilligung beträgt ebenfalls sechs Monate, so entstehen insgesamt zwölf Monate. Der Antrag sollte zu Beginn des Vorsemesters dem Präsidenten vorliegen. Im Zweifelsfall kann ein Projekt vage beschrieben sein und eine Konkretisierung folgen. Priorität hat die Sicherstellung der Lehre.
Es soll angestrebt werden, dass aus Forschungssemestern Veröffentlichungen entstehen.	Eine Veröffentlichung dient der Reputation der/des Forschenden und ihrer/seiner Hochschule und kann dazu genutzt werden, ein interessantes, erfolgreiches Forschungsprojekt bekannt zu machen. Eine Veröffentlichung muss nicht Ergebnis eines Forschungssemesters sein. Ein Bericht ist jedoch notwendig (siehe Prozessablauf Forschungssemester).
Vorstellung der Prozesse für alle Interessierten in einer Vorlesung/ einem Seminar/Workshop	Zum Anfang jedes Semesters wird ab dem Sommersemester 2010 regelmäßig ein Workshop für alle interessierten Hochschulangehörigen stattfinden, in dem sie Qua ^M Online und alle Prozesse interaktiv kennenlernen können. Die Veranstaltungsankündigung erfolgt jeweils über den Qua ^M -Newsletter und in Qua ^M Online.

Änderungen, die in naher Zukunft vollzogen werden

Inhalt der Rückmeldungskarte	Kommentar
Automatische Information an Beteiligte über Änderungen in Dokumenten mit Kennzeichnung dieser Änderungen	Dieser Änderungswunsch wird nach dem Start des Digitalen Campus ermöglicht.
Intelligenter Gestaltung der Suchfunktion (nicht nur Volltextsuche), Schlagworte, Index, Doku-Versionierung	Die Suchfunktion der FH-Homepage lässt sich im Moment nicht anders gestalten.
Teilnahmemöglichkeiten für Studierende schaffen	Es wird ein breiteres Benachrichtigungssystem für die Studierenden über die Sitzungen des Lenkungsausschusses Qua ^M installiert, inklusive Einladungen zu diesen. Der AStA ist bereits beteiligt, demnächst ist ebenfalls eine engere Zusammenarbeit mit den Fachschaftsräten und aktiven Studierenden vorgesehen. Dazu wird in Zusammenarbeit mit der Vizepräsidentin, den Fachbereichen und der Studierendenvertretung ein Konzept erarbeitet.
Hotline zu Liegenschaften, Support-Nummer für Lehrveranstaltungen, damit die Lernräume mit benötigten Materialien wie Kreide, Stifte, Technik usw. ausgestattet und sauber sind	Mit den Fachbereichen und ggf. mit der Abteilung Liegenschaften soll verhandelt werden, wie in Zukunft ein Konzept des Lehrveranstaltungssupports aussehen könnte. Konstruktive Vorschläge sind jederzeit willkommen.
Klärung der Rahmenbedingungen für Tutoreneinstellung in den Fachbereichen	Im Zuge der Erfassung weiterer Ressourcenprozesse wird auch dieses Thema angegangen. Ablaufbeschreibungen liegen in den Fachbereichen teilweise bereits vor, Kriterien für die Auswahl der Studierenden sind bisher individuell den Verantwortlichen überlassen.

Weitere Änderungswünsche

Inhalt der Rückmeldungskarte	Kommentar
Lehrform ändern in Lehr- und Lernform bei Festlegungen in den Vorlagen für Modulhandbücher	Die Lernform kann schwer standardisiert werden und sollte es auch nicht, damit die Studierenden selbstständig darüber bestimmen können, in welcher Weise sie lernen.
Beschreibung eines Prozesses zur Initiierung eines für die FH günstigeren Bewertungsverhaltens der Studierenden bei Rankings	Jegliche Manipulationen von Rankings führen dazu, dass die Hochschule nicht mehr ausgewertet und somit auch nicht in Ranking-Berichten erscheinen wird. Hier kann kein Prozess beschrieben werden. Sinnvoll sind Aktionen, die die Studierenden motivieren, sich zu beteiligen.

Weiterhin wurden diverse technische Änderungen vorgenommen, die die Prozesse noch verständlicher machen:

- Erweiterung des Glossars um den Begriff „KVP“, kontinuierlicher Verbesserungsprozess
- Verlinkung des Projektplanes mit allen entsprechenden Schritten des Prozesses „Studiengangsentwicklung“
- Einstellung der Bologna-Prozess-relevanten Abkommen ins Intranet unter www.fh-frankfurt.de/intranet/quam2010_dc/quam_online/rahmenbedingungen.html
- Generierung einer automatischen Erinnerungsmail, wenn Angaben für den B-Bogen gemacht werden müssen

Mehrmals wurde der Wunsch nach einer einfacheren Gestaltung der Prozesse geäußert. Dazu wird die Mitarbeit aller Hochschulangehörigen benötigt: Alle sind herzlich eingeladen, Vorschläge einzubringen. Hierfür sind bei jedem Prozess in Qua^M Online Feedbackmöglichkeiten installiert. Außerdem ist eine regelmäßige Evaluation der Prozesse geplant, damit sie lebendig und aktuell bleiben.

Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten ihre Sorge über den Ausbau von Bürokratismus zulasten der Lehre. Tatsächlich wurden in der letzten Zeit neue Verwaltungsstellen geschaffen. Dies war notwendig, da die Landesregierung immer mehr Verwaltungsaufgaben auf die Hochschulen übertragen hat. Als Beispiele sind hier zu nennen: Übertragung der Budgetaufgaben auf die Fachbereiche, Umstellung auf Bachelor/Master-Abschlüsse sowie erhöhter Prüfungsverwaltungsaufwand. Die geregelten Abläufe inklusive der Beschreibung der Schnittstellen werden die Verwaltungsarbeit erleichtern.

Auch bei allen weiteren Prozessen, die in Zukunft abgebildet werden, sollen alle Hochschulangehörigen so intensiv wie möglich beteiligt werden. Begrüßt wird daher der Vorschlag eines Hochschultag-Teilnehmers, alle Hochschulangehörigen zur aktiven Teilnahme an der Prozessbeschreibung aufzufordern.

Das QEP-Team, die Qualitätsmanagementbeauftragten und die Referentinnen der Fachbereiche bedanken sich – auch im Namen aller anderen, die sich bis jetzt an der Erfassung und Umsetzung der Prozesse beteiligt haben – für die Teilnahme am Hochschultag. Sie begrüßen auch weiterhin konstruktive Anregungen und Vorschläge.

Simone Danz, Qualitätsmanagement
Alesya Ayzikova, Qualitätsmanagement
Christina Ness, Fachbereich 1
Marion Lotz, Fachbereich 1
Eva-Maria Krampe, Fachbereich 2
Tatjana Müller, Fachbereich 3
Elke Völp, Fachbereich 3
Anja Waterkamp, Fachbereich 4



Es fanden viele angeregte Diskussionen statt.



Alle Rückmeldungen wurden aufgenommen.

Doppelte Feier zum Jubiläum Fachbereich 2 rüstet sich zum „Maschinenbaugipfel“

Seit 100 Jahren hat das Maschinenbau-Studium Tradition in Frankfurt am Main, denn am 4. April 1910 nahm hier die Königliche Maschinenbauschule ihre Arbeit auf. Nach wechselnden Namensgebungen im Lauf der folgenden Jahrzehnte wurde daraus schließlich der heutige Studiengang Maschinenbau am Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften.

Dies ist Anlass genug zu einer „doppelten Feier“ am 25. Juni 2010: Zunächst wird am Vormittag in Kelkheim – in Kooperation mit den Firmen Gildemeister, Rothenberger und Siemens – ein offizieller Festakt stattfinden, und zwar unter dem Motto „Maschinenbau gestern, heute, morgen“. Dazu werden hochrangige Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Industrie erwartet, unter anderem der Präsident des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA), Dr.-Ing. Manfred Wittenstein, und Hessens Minister für Bundesangelegenheiten, Michael Boddenberg. Neben einzelnen Vorträgen ist eine Podiumsdiskussion geplant, die Claus-Peter Müller von der Grün (FAZ) moderieren wird.

Obwohl auch sie mit einem Festvortrag eröffnet werden wird, soll die Alumni-Feier ab 16 Uhr auf dem Campus dieses Mal deutlich zwangloser ausfallen. Grillstände und Biertische mit Bänken werden das Bild bestimmen. Ein Rahmenprogramm mit Verlosung gibt es ebenfalls. Und es steht zu erwarten, dass das Racing-Team der Fachhochschule der staunenden Menge seinen „heißen Ofen“ präsentiert.

Im Werkhof werden das Kfz-Labor, das Werkzeugmaschinenlabor und das Labor für Verbrennungskraftmaschinen geöffnet sein, sowie weitere Labore in den Gebäuden 7 und 8. Hier können sich fachlich interessierte Ehemalige über den neuesten Entwicklungsstand informieren. Für die Besucher gilt in jedem Fall die Parole „Durchhalten“, denn im Audimax werden gegen 20 Uhr die alljährlichen Preise an besonders qualifizierte Studierende vergeben. Bleibt zu hoffen, dass auch das Wetter am 25. Juni mitspielt. 100 Jahre alt wird man schließlich nicht alle Tage.

Rita Orgel, Fachbereich 2



„Maschinenbau gestern, heute, morgen“ lautet der Titel dieser „Röntgenmalerei“ von Birgit Fischötter, einer Auftragsarbeit für den Fachbereich 2.

„Setzen Sie frühzeitig auf Wohneigentum, ohne auf den Urlaub zu verzichten!“

Bei Globetrotter bekommen Sie schon zum BAföG-Tarif die eigenen vier Wände inkl. High-Tech-Küche. Und bleiben trotzdem flexibel für die Realisierung aller Urlaubsträume.

Die größte Auswahl in Frankfurt für Outdoor und Reise und jedes Budget.

25.000 Ausrüstungsideen für Outdoor und Reise auf 1.400 qm.

Hanauer Landstraße 11-13, 60314 Frankfurt/Main
Montag bis Freitag: 10:00 – 20:00 Uhr, Samstag: 9:00 – 20:00 Uhr
Telefon: 069 / 43 40 43, shop-frankfurt@globetrotter.de

Träume leben. **Globetrotter.de**
Ausrüstung
caz 3/2010

HAMBURG | BERLIN | DRESDEN | FRANKFURT | BONN | KÖLN

Foto: Peter Schilling - IMA W

Abschied von Dagmar Bollin-Flade aus dem Vorstand des Fördervereins

Sicher durch alle Höhen und Tiefen

Seit der Gründung im Jahr 1994 war Dagmar Bollin-Flade Vorsitzende des Fördervereins der Fachhochschule Frankfurt. Da sie 2010 nicht mehr für den Vorstand kandidierte, wurde auf der Mitgliederversammlung im März Wolfgang Janke zum neuen Vorsitzenden gewählt, der dem Vorstand schon seit Jahren als stellvertretender Vorsitzender angehörte. Dagmar Bollin-Flade wurde für ihre langjährigen Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Laudator Prof. Rolf Kessler, ehemals Rektor und Präsident der Fachhochschule Frankfurt, findet im folgenden Beitrag anerkennende Worte für die Frau, die dem Förderverein rund 16 Jahre ehrenamtlich vorstand.

„Am 11. März 2010 ist Dagmar Bollin-Flade aus dem Vorstand des Fördervereins ausgeschieden, dessen Vorsitzende sie seit seiner Gründung am 6. Juli 1994 gewesen ist. Der Vorstand hat dies zum Anlass genommen, ihr die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Mir wurde die Ehre zuteil, die Laudatio halten zu dürfen.

Wer ein förderndes Wirken würdigen möchte, das im Ehrenamt 15 Jahre, acht Monate und fünf Tage währte, sich über 17 Mitgliederversammlungen und 67 Vorstandssitzungen erstreckte, und dabei auch noch einen Eindruck von den in diesem Zeitraum bei der geförderten Hochschule stattgehabten Veränderungen vermitteln will, der kann sich schwer mit dem an dieser Stelle beschränkten Platz zufrieden geben. So lasse ich mich denn auf den Versuch ein, mit den folgenden Zeilen Ihre Neugierde, werte Leserinnen und Leser, so zu wecken, dass Sie den vollständigen Text im Internet unter FH FFM > Wir über uns > Förderverein > Mitglieder > Ehrenmitglieder nachlesen.

Zeit großer Umbrüche

Dagmar Bollin-Flade hat die FH FFM in einer Zeit großer Umbrüche begleitet, die spannend, aber auch aufreibend und voller Diskussionsbedarf waren. Erinnern wir uns zurück: 1994 bestand die FH FFM aus 13 Fachbereichen, verteilt auf zwei Standorte. Der Traum war, am Nibelungenplatz einen einheitlichen Campus zu schaffen. Dieses Ziel rückte 1995 mit der Einweihung des Gebäudes 4 und dem Umzug des Fachbereichs Wirtschaft näher. 1998 war es dann so weit: Die letzten Fachbereiche verließen die Nordweststadt und bezogen das Gebäude 2, die ehemalige Philipp-Holzmann-Schule. 2006 schließlich wurde das Gebäude 1 eingeweiht.

Einschneidend waren auch die inhaltlichen Veränderungen: In den 1990er Jahren ging die Studierendenzahl bei den Ingenieuren dramatisch zurück. Veränderungen in der Arbeitswelt stellten neue Anforderungen. Bachelor und Master ersetzen das Diplom. Die Finanznöte der Hochschulen wurden unübersehbar. Wie sollte die FH FFM reagieren? Nach intensiven Diskussionen haben wir die Fachbereiche von 13 zu vier, die zentrale Verwaltung von 18 zu 13 Abteilungen zusammengelegt. Wir haben der FH FFM ein Leitbild gegeben und so versucht, zusammen mit einem Corporate Design eine Corporate Identity zu schaffen. Wir haben sehr früh den Schritt vom Diplom zu Bachelor und Master gewagt. Letzter Meilenstein war die Debatte über eine Fusion mit der Fachhochschule Wiesbaden.



Der neue Vorsitzende des Fördervereins der Fachhochschule Frankfurt am Main e.V., Wolfgang Janke, verabschiedet seine Vorgängerin Dagmar Bollin-Flade.

Ärmel hochgekrempelet und sich ins Getümmel gestürzt

Dagmar Bollin-Flade hat in ihren 16 Jahren als Vorsitzende des Fördervereins und den sieben Jahren als Mitglied des Hochschulrats die FH FFM durch all diese Höhen und Tiefen begleitet. Sie hat nicht einfach aus sicherer Entfernung kluge Ratschläge gegeben, sondern hat die Ärmel hochgekrempelet und sich ins Getümmel gestürzt, getreu ihrem Wahlspruch: ‚Nichts geschieht, wenn du es nicht auch selbst tust.‘ So hat sie ein deutliches Zeichen gesetzt, als sie die drei fachbereichsgebundenen Fördervereine in den Vorstand holte. Beim FH-Ball schwang sie das Tanzbein, beim J.P. Morgan Corporate Challenge-Lauf lief sie im Team der FH FFM mit, und, und, und. Im positiven Sinne möchte ich mit Wilhelm Busch sagen: Überall, wo in der FH etwas geschah, sie war tätig, sie war da.

Liebe Dagmar Bollin-Flade, wir danken Ihnen von ganzem Herzen für Ihre fantastische Arbeit für unsere Hochschule. Wir werden Sie sehr vermissen.“

Prof. Rolf Kessler, Rektor und Präsident der FH FFM a. D.

Sparkassen-Girokonto

Mehr Infos auf www.sparkassen-finanzgruppe-ht.de
oder in Ihrer Sparkasse.

Sparkasse

LBS

SV SparkassenVersicherung

Helaba

ZUSAMMEN die Welt erobern.

 Finanzgruppe
Hessen-Thüringen

In der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen finden Sie in jeder Situation den richtigen Partner, um Ihre Ziele zu erreichen. Mit dem Girokonto Ihrer Sparkasse starten Sie mit Sicherheit entspannt in Ihren neuen Lebensabschnitt. Nutzen Sie alle Möglichkeiten weltweiten Zahlungsverkehrs und genießen Sie den Komfort eines modernen Online-Kontomanagements. Und falls Sie doch mal Bargeld brauchen, warten allein in Deutschland 24.600 Geldautomaten auf Sie. **Zusammen mit Ihnen. Das ganze Leben.**

International Week am Fachbereich 3

Großes Interesse am Ausland

Zum dritten Mal veranstaltete der Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht in Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt vom 3. bis 7. Mai 2010 die „International Week“ an der Fachhochschule Frankfurt. Gastprofessoren aus Portugal, Malaysia, Russland, Finnland, Frankreich und weiteren Ländern hielten eine Woche lang Lehrveranstaltungen in englischer Sprache. Auftakt war der feierliche Empfang der internationalen Gäste durch die Stadt Frankfurt im Römer.

Vielfältige und aktuelle Themen wurden im Laufe der International Week von den Gastprofessoren vorgestellt und mit den Studierenden diskutiert. Die Themen reichten von „The current economic crisis“ über „Supply chain management in Russia“, „Theories of national culture“ bis hin zu „International Private Law“. Viele Studierenden gaben an, angestoßen durch die Teilnahme an der International Week über ein Studium im Ausland nachzudenken. Andere wurden in ihrem Wunsch, sich in Studium und Beruf international auszurichten, bestärkt.

Ausländische Hochschulen zum Anfassen

Die Studierenden nutzten daher die Gelegenheit, sich über Studiemöglichkeiten im Ausland zu informieren und knüpften direkte Kontakte zu den ausländischen Professoren. Zwei Studentinnen der FH FFM im Masterstudiengang Leadership planen, ihr Auslandsstudium an der UiTM Universiti Teknologi MARA in Shah Alam/Malaysia zu absolvieren, weitere Studierende wollen für ein Semester nach Gent, Belgien und an andere ausländische Hochschulen gehen.

Wer Interesse an einem Aufenthalt an einer ausländischen Hochschule hat, kann sich an das Akademische Auslandsamt (Herr GarrELTS für Europa, Frau Bijelic für Übersee, beide Gebäude 1, Erdgeschoss) wenden.



Im historischen Kaisersaal des Römers empfing die Stadt Frankfurt die internationalen Gastprofessoren.



Professor Peter Anker, Rotterdam University, stellt interessierten Studierenden Studienmöglichkeiten an seiner Hochschule vor.

Neu im FH-Werbesortiment: Bio-Gummibärchen

Süß und gesund

Grün, gelb, orange oder rot? Alle sind gleich lecker, schmecken erfrischend natürlich nach Himbeere, schwarzer Johannisbeere, Apfel und Kirsche, und sind zu 100 Prozent Bio, ohne zusätzliche Inhaltsstoffe, ohne Konservierungsmittel und ohne Zuckerzusatz.

Wenn Sie kleine Gastgeschenke suchen, die gut in Erinnerung bleiben, oder wenn Sie gesund naschen wollen – schauen Sie nach den FH-Bio-Gummibärchen!

Infos: www.fh-frankfurt.de/de/aktuelles/marketing/werbemittel.html

Tatiana Schukow, Marketing



Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit

Ein Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung des Bolognaprozesses

Wenn andere die eigene Arbeit als vorbildlich bewerten, dann hört man das gerne. So geschehen am Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit mit dem Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit der Fachhochschule Frankfurt. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hob den Studiengang als „Good practice-Beispiel“ für das erfolgreiche Umsetzen des Bolognaprozesses hervor. FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz gratulierte dem federführenden Professorenduo Dagmar Oberlies und Michael Behnisch zu diesem Erfolg.

„Der Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit hat bei der Gestaltung des Studiengangs auf Wahlfreiheit und Flexibilität gesetzt“, so berichtet es Studiengangsleiter Behnisch. Die Studierenden können sowohl zeitlich als auch inhaltlich individuell planen. Die Vereinbarkeit von Studium und Familie sei bei der Konzeption der Studienmodule besonders wichtig gewesen. So können die Studierenden zwischen Vor- und Nachmittag und erster und zweiter Wochenhälfte wählen. E-Learning und Internetforen tragen zusätzlich zur Flexibilität bei. Die FH FFM bietet mit dem akkreditierten Bachelor-Studiengang eines der größten Studienangebote der Sozialen Arbeit in Deutschland an. Jedes Semester werden hier etwa 220 Studierende aufgenommen.

Die FH FFM war eine von insgesamt 20 Hochschulen in Deutschland und die erste in Hessen, die 2005 eine eigene Bolognabeauftragte bekam. Diese Stelle wurde durch das HRK-Programm „Kompetenz-Zentrum-Bologna“ finanziell gefördert. So konnte sich die Hochschule früh der Studienstrukturreform widmen und zügig auf die international anerkannten Abschlüsse Bachelor und Master umstellen. Die FH FFM zählte dann auch zu den ersten Hochschulen in Deutschland, die diese Umstellung komplett vollzogen haben.

„Unsere Hochschule ist seit Langem im vollen Bolognabetrieb. Durch die frühe Umstellung haben wir schon viele Erfahrungen mit den neuen Studienstrukturen und Abschlüssen gemacht. Die FH hat so

schon lange vor den Studierendenprotesten aktiv an der Verfeinerung gearbeitet. Wir können sowohl kontinuierlich Verbesserungen aus eigener Sicht einbringen als auch die aktuelle Debatte einfließen lassen“, sagt Buchholz. „So wird unser solides Studien-

angebot stetig verbessert und weiterentwickelt. Dabei werden wir uns selbstverständlich nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen“, ergänzt er.

sab/Pressestelle

- Anzeige -



Luftfahrt?

Ausbildung? Studium?

www.dfs.de

Bei uns landen Sie genau richtig!
 Denn: Ob Ausbildung oder duales Studium – Sie haben die Wahl! Die DFS Deutsche Flugsicherung GmbH bildet in mehr als zehn Berufen aus. Technisch. Kaufmännisch. Praxisnah mit Fokus Luftfahrt. Starthilfe gibt's hier: www.dfs.de.

Weil der Himmel Sie braucht!





Das Gebäude 1 der FH FFM ist eine von 40 Landesliegenschaften, die am „Energie Cup Hessen“ teilnehmen.

Foto: Dieter Leistner, Würzburg

FH FFM macht mit beim „Energie Cup Hessen“

Vorbildlich nachhaltig

Nachhaltigkeit, Energie sparen, ökologisches Bewusstsein – der Öko-Trend ist auf dem Vormarsch. Auch die Fachhochschule Frankfurt engagiert sich und macht mit beim „Energie Cup Hessen“, einem Wettbewerb der Landesregierung, der die fleißigsten Energiesparer belohnt. Auch Ihr Engagement ist gefragt!



Der Startschuss ist gefallen: Seit dem 1. Mai 2010 gehören Gebäude 1 und 2 der FH FFM zu den 40 teilnehmenden Landesliegenschaften beim „Energie Cup Hessen“. Ein Jahr lang läuft der Wettbewerb, dessen Ziel es ist, möglichst viel Strom, Wasser und Heizenergie zu sparen.

Erreicht werden sollen die Einsparungen nicht durch Umbaumaßnahmen oder Verzicht. „Es muss hier jetzt keiner in seinem Büro im Dunklen sitzen“, erklärt der Leiter des FH-Energieteams Dieter Hendrich aus der Abteilung Liegenschaften und Technik. Stattdessen sollen ein verändertes Nutzerverhalten und ein bewusster Umgang mit Heizkörpern, Licht und Wasser helfen, das Energiesparen möglich zu machen. „Also, nicht mehr die Heizung laufen lassen, wenn die Bürotür zum Gang offen steht, und auch mal das Licht ausschalten, wenn man sich längere Zeit nicht im Arbeitszimmer aufhält“, rät Hendrich. Allein mit solchen Verhaltensänderungen

könnten voraussichtlich zwischen 10 und 20 Prozent des Energieverbrauchs eingespart werden. Diese Strategie passt zum neuen Weg zu mehr Nachhaltigkeit, den die FH FFM anstrebt (Näheres zum Thema erfahren Sie in der CAZ 6, die im November erscheint).

Der Energiesparwettbewerb wird im Rahmen des Projekts „CO₂-neutrale Landesverwaltung“ veranstaltet, das vorsieht, dass die hessische Landesverwaltung bis zum Jahr 2030 CO₂-neutral arbeitet. So sollen Hochschulen, Ämter und Ministerien gemeinsam daran arbeiten, die CO₂-Emissionen zu senken und den Energieverbrauch herunterzuschrauben.

Dem Sieger des „Energie Cup Hessen“ winkt natürlich auch eine Belohnung. Wer die meiste Energie eingespart hat, der erhält neben einer öffentlichen Auszeichnung einen Zuschuss in Höhe von 25 Euro pro Mitarbeiter, z. B. für einen Betriebsausflug oder ein Sommerfest. Auch die Zweit- und Drittplatzierten werden prämiert, ebenso wie die Teams mit den besten Einsparideen, der besten Mitarbeitermotivationskampagne und dem höchsten Engagement.

Wer sich informieren oder Vorschläge zum Energiesparen beitragen möchte, der kann sich an das Energieteam wenden: Dieter Hendrich, Tel. (069) 1533-2218, hendrich@abt-It.fh-frankfurt.de.

www.hessen-nachhaltig.de/web/co2-neutrale-landesverwaltung

Daniela Halder, Referat Interne und externe Kommunikation

4. Infotag Musiktherapie

Wo die Macht der Worte endet

Ein überdimensionales blaues Banner mit dem Logo der Fachhochschule Frankfurt und der Aufschrift „Infotag Musiktherapie“ lockte das Publikum am 26. März 2010 ins Gebäude 2 der FH FFM. Dort fand zum vierten Mal der Infotag Musiktherapie statt – eine Veranstaltung des Fachbereichs 4, die sich sowohl an das Fachpublikum als auch an interessierte Laien und potenzielle Studienplatz-Interessenten und Bewerber für den dreijährigen berufsbegleitenden Masterstudiengang Musiktherapie an der FH FFM richtet.

Schon im Treppenhaus wurden die Besucher von Klängen empfangen: Die Studierenden begrüßten das Publikum aus allen Ecken des Hauses mit musikalischen Impressionen. Solchermaßen eingestimmt konnte man sich dann an den Tischen und Ständen über aktuelle Projekte und Praxisorte der Musiktherapie informieren. Studierende und Dozenten des Studiengangs trugen Namensschilder und standen den Besuchern für Fragen zur Verfügung.

Interessante Vorträge zur Wirkung von Musik

Für den Hauptvortrag des Infotages konnte in diesem Jahr die renommierte Musiktherapeutin Ho-Hyung Cho-Schmidt aus Schwetzingen gewonnen werden. Unter dem selbstbewussten Titel „Das kann nur die Musiktherapie“ referierte sie über die psychotherapeutischen Alleinstellungsmerkmale der Musiktherapie. Anhand zahlreicher Fall-Beispiele aus ihrer Praxis beschrieb Ho-Hyung Cho-Schmidt das spezifische Potenzial des musiktherapeutischen Zugangs zum Intrapyschischen – nach den Worten von Claude Debussy: „Musik beginnt da, wo die Macht der Worte endet.“

Im Anschluss an den Hauptvortrag stellte Prof. Eckhard Weymann – Leiter des Masterstudiengangs Musiktherapie – die neue Veröffentlichungsreihe des Frankfurter Studiengangs vor. In enger Kooperation mit dem Reichert-Verlag aus Wiesbaden ist die Publikationsreihe „Frankfurter Texte zur Musiktherapie“ entstanden, in der herausragende Abschlussarbeiten der Studierenden ebenso wie Publikationen und Forschungsarbeiten aus dem Umfeld des Masterstudiengangs Musiktherapie erscheinen. Den Auftakt machen die Arbeiten von Peter Hennen („Musiktherapie als Hilfe zur



Das Duo Martinique: Uwe Loda und Martina Baumann beim Infotag Musiktherapie 2010.

Erziehung“) und Nici Henecka („Ästhetik und Musiktherapie“) – beide sind Absolventen des Frankfurter Studiengangs.

Anschließend konnten die Besucher aus zehn Workshop-Angeboten wählen und sich über Praxisfelder, Forschungsmethoden und grundlagen-theoretische Perspektiven der Musiktherapie informieren. Auch hier fanden sich unter den Vortragenden Namen von Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs, die nun Einblick in ihre musiktherapeutische Praxis mit Trauma- (Angelika Stieß-Westermann) oder Tinnitus-Patienten (Elisabeth Schmitt) gaben. Auf diese Weise wurde erfahrbar, welche Praxisorte und Arbeitsschwerpunkte sich nach dem dreijährigen Studium der Musiktherapie eröffnen können.

Ausklang mit eigenwilligen Kompositionen

Wer die Dozenten des Studiengangs kennenlernen wollte, traf sie in Workshops mit Beiträgen über das „Curriculum des Musiktherapiestudiums“ (Prof. Weymann), zur „Entwicklung von Forschungskompetenz“ (Prof. Gaertner) oder auch zum „Sinn des Hörens“ (M. Deuter) und zur „Musiktherapie mit Kindern und Jugendlichen“ (E. Allermann).

Mit Musik begann der Infotag und mit Musik klang die Veranstaltung gegen 22 Uhr aus: Das Duo Martinique mit Martina Baumann am Akkordeon und Uwe Loda an Saxofon und Klarinette verzauberte mit seinen eigenwilligen Kompositionen, in denen Klezmer, Tango, französische und russische Walzer ebenso anklangen wie melancholische Klänge Osteuropas.

Birgit Gaertner, Fachbereich 4



Eckhard Weymann, Leiter des Masterstudiengangs Musiktherapie, und Ursula Reichert vom Reichert-Verlag Wiesbaden stellen die neue Buchreihe „Frankfurter Texte zur Musiktherapie“ vor.



Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung (v.l.n.r., v.h.n.v.): Helmut Kühnberger, Leiter des Gymnasiums Riedberg, FH-Präsident Detlev Buchholz und Bernhard Kup, Vorsitzender des VDI-Bezirksverein Frankfurt-Darmstadt, mit Thomas, Justus und Gloria

Schule, Wirtschaft und Wissenschaft vernetzen

Projekt „Technik entdecken“ soll Neugier bei Schülern wecken

Naturwissenschaftlich und technisch interessierte Schülerinnen und Schüler zu fördern – das ist das Ziel des Projekts „Technik entdecken“, das am 23. März 2010 von der Fachhochschule Frankfurt, dem Gymnasium Riedberg und dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) Bezirksverein Frankfurt-Darmstadt e.V. in Angriff genommen wurde. An der FH FFM unterzeichneten die Vertreter der drei Partner die Kooperationsvereinbarung.

Der frühe Kontakt zur Hochschule soll den Schülerinnen und Schülern ein klares Bild der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Berufe vermitteln und sie für technische Studiengänge begeistern. „Mit dem Projekt schließen die FH, der VDI und das Gymnasium Riedberg eine Lücke in der frühen Heranführung von Schülerinnen und Schülern an die Ingenieurwissenschaften“, so FH-Präsident Detlev Buchholz.

Das Projekt „Technik entdecken“ sieht vor, dass Lehrende der FH FFM in das Gymnasium Riedberg gehen und dort in den

Klassen der Jahrgangsstufen 5 und 6 einzelne ingenieur- und naturwissenschaftliche Themen besprechen. Die Jungs und Mädchen haben dann die Möglichkeit, Gelerntes in die Praxis umzusetzen und ihre Ergebnisse zu präsentieren. Zunächst werden zwei Themengebiete behandelt: Lebensmittelherstellung und Robotik. Der gute Kontakt des VDI zur Wirtschaft ermöglicht den Kindern auch Besuche in Unternehmen.

„Technik entdecken“ ist Teil des Wahlunterrichts und fester Bestandteil des Lehr-

plans. Die Unterrichtseinheiten werden überwiegend nachmittags stattfinden. Zwei Arbeitsgruppen à je 20 Schüler/-innen werden gebildet.

Zwei Professoren der FH FFM engagieren sich bereits im Projekt „Technik entdecken“. Weitere helfende Hände sind herzlich willkommen! Wenn Sie sich ebenfalls beteiligen möchten, wenden Sie sich an: Tatiana Schukow, Marketing, Tel. (069) 1533-2447, schukow@hsl.fh-frankfurt.de

sab/Pressestelle

MentorInnen-Netzwerk

ArbeiterKind.de nimmt Neuankömmlinge an die Hand

Die Frankfurter Gruppe der Initiative ArbeiterKind.de war am 11. März 2010 an den Info-Tagen der Fachhochschule Frankfurt mit einem Stand vertreten. Bei ArbeiterKind.de handelt es sich um ein MentorInnen-Netzwerk, das mit Rat und Tat Neuankömmlingen an der Hochschule zur Seite steht. Der folgende Beitrag stellt die engagierte Initiative vor.

Insbesondere Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern haben es an der Schule und später an der Hochschule schwer, sich zu behaupten und Fuß zu fassen, das belegen die Zahlen und zahlreiche Lebensgeschichten. So zum Beispiel die Geschichte von Janine Edler: Janine kommt aus einem Arbeiterelternhaus. Die Mutter ist beim Bäcker angestellt, der Vater ist Lackierer, beide haben kein Abitur. Als Janine zur Schule geht, unterstützen sie ihre einzige Tochter nach Kräften. Sie helfen ihr mit den Hausaufgaben, engagieren sich bei Elternabenden und an Festen in der Schule.

Ihre Klassenlehrerin fördert Janine bei schulischen Problemen allerdings nur unzureichend. In der vierten Klasse empfiehlt ihre Lehrerin die Haupt- und Realschule. Auf die enttäuschte Rückfrage, wieso sie sich bei Janine mit einer optimistischen schulischen Einschätzung so schwer tue, antwortet die Lehrerin: „Es muss auch Bäckerinnen geben!“ Janine ist heute – etliche Jahre später – Doktorandin an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt. Doch den Ratschlag ihrer Klassenlehrerin wird sie nicht vergessen: „Ich bin von meiner Klassenlehrerin eben auch aufgrund meiner sozialen Herkunft beurteilt worden, wie viele andere in ihrer Schulzeit auch.“

Unterstützung durch Mentoren

Die Beurteilung durch Lehrerinnen und Lehrer spielen bei der schulischen und beruflichen Karriere oftmals eine entscheidende Rolle. Ohne Unterstützung gelingt vielen Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern deshalb auch der Einstieg in die Hochschule nicht. Um diesen Umstand zu beheben, wurde 2008 die Initiative ArbeiterKind.de gegründet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Studienanfängern den Einstieg in die Hochschule zu erleichtern.

Durch Mentoren bekommen Studienanfänger Orientierung und Unterstützung bei Fragen der Finanzierung, der Stipendienvergabe und der Ausarbeitung von BAföG-Anträgen. Besonders Kindern aus Familien, in denen ein Hochschulstudium keine Selbstverständlichkeit ist, fehlen häufig die Informationen, um im Studium gut voranzukommen.

Wissensquiz als Highlight

Der Stand von Arbeiterkind.de stieß bei den Besucherinnen und Besuchern der Infotage an der FH FFM auf reges Interesse. Schülerinnen und Schüler waren an die FH gekommen, um sich über ihre beruflichen Perspektiven zu informieren. Besonderes Highlight war das Wissensquiz: Gefragt wurde nach dem Anteil der Hoch-



Viele Besucher des Infotags an der FH interessierten sich für die Initiative Arbeiterkind.de

schulanfänger bei Kindern aus Akademiker- beziehungsweise Nicht-Akademikerfamilien. Die Antwort verblüffte so manchen, da die Differenz eklatant ist: 80 von 100 Akademikerkindern machen einen Universitätsabschluss, während der Anteil bei den Arbeiterkindern nur bei 20 Prozent liegt. „Das hätte ich nicht gedacht“, äußerte sich etwa Ricarda entgeistert, die zusammen mit ihren Freundinnen extra für den Infotag aus Raunheim angereist war. Gemeinsam wollen sie jetzt bei der Initiative ArbeiterKind.de mitmachen.

Marc-Oliver Maier

- Anzeige -

SPRACHEN LERNEN & ERLEBEN

- Sprachtraining in Frankfurt ...
- ... und in eigenen Schulen weltweit
- Als Bildungsurlaub anerkannt
- High School und Internat Programme für Schüler

Info-Telefon: (069) 203 09
 Fax (069) 29 63 39 · fra@LSI.edu · www.LSI.de
 Zeil 107 · 60313 Frankfurt

OVER
40
YEARS
EXPERIENCE

LANGUAGE STUDIES INTERNATIONAL



Die Abteilung Datenverarbeitung macht's möglich: Surfen auf dem sommerlichen Campus

Kürzlich bei strahlendem Sonnenschein irgendwo auf dem Campus:

Hi Informatix, schön dich zu sehen.

Grüß dich, Neugierix, du guckst so fragend. Stimmt was nicht?

Sag mal: Was machen diese Studis hier eigentlich alle so? Schau da drüben oder dort und auf den Fluren. Viele haben ihre Laptops auf dem Schoß und scheinen zu arbeiten. Haben die kein Zuhause?

Ach, das kann man auch ganz anders sehen: Unsere Studierenden müssen nicht extra nach Hause gehen, um zu arbeiten. Sie können jede noch so kleine Pause nutzen und hier arbeiten. An fast allen Stellen in den meisten Gebäuden haben wir mittlerweile WLAN installiert. So können unsere Studis jederzeit etwas im Internet recherchieren, E-Mails schreiben und lesen. Und wenn sie dann nach Hause kommen, haben sie mehr Zeit für andere Dinge.

Ihr von der Abteilung Datenverarbeitung habt das gemacht? Wie funktioniert WLAN eigentlich?

Ja, genau, die Abteilung Datenverarbeitung hat das geplant und eingerichtet. Ein WLAN besteht aus „Accesspoints“ (APs), die mit einem verkabelten Netzwerk verbunden sind. Diese Accesspoints sind mit speziellen Antennen ausgestattet, die ihnen die Übertragung von Daten per Funk ermöglichen. Ge-

räte in einem WLAN, wie Notebooks, müssen mit WLAN-Karten ausgestattet sein, die ebenfalls solche Antennen haben.

Und wo ist das hier auf dem Campus möglich?

Außen an den Gebäuden haben wir so viele APs angebracht, dass unsere Studis hier auf dem Campus so ziemlich überall arbeiten können – wie gewünscht in der Sonne oder im Schatten.

Funktioniert das auch in den Gebäuden?

Die aktive Ausgestaltung des WLAN-Netzes haben wir 2008 begonnen und haben nach und nach Gebäude 1, unsere BCN-Etagen und Gebäude 5, danach die Gebäude 2, 3 und 4 (in dieser Reihenfolge) jeweils flächendeckend ausgestattet. 200 APs sind aktuell im Einsatz.

Was ist in den anderen Gebäuden?

Tja, die anderen Gebäude sind die Sorgenkinder der FH. Es war ja schon im Gespräch, sie durch Neubauten zu ersetzen. Auf jeden Fall gibt deren Bausubstanz nicht mehr viel für längerfristige Investitionen her. Dort ist in Sachen WLAN zurzeit nichts geplant.

Im Fernsehen wird doch immer vor Strahlen gewarnt. Ist WLAN nicht gefährlich?

Das ist eine Frage, die sich jeder selbst beantworten muss, ob er oder sie Angst davor hat. Dafür gibt es ja vorgeschriebene Grenz-

werte, die die Hersteller auch einhalten. Hier ein Vergleich: Ein schnurloses Telefon hat eine zehnfach stärkere Sendeleistung, also Belastung für den Organismus. Und das legt man sich gedankenlos nachts neben das Bett!

Man hört doch auch ständig davon, dass man ausgespäht werden kann, z. B. beim Online-Banking? Ist das nicht mit WLAN viel leichter möglich?

Dagegen gibt es Verschlüsselungstechniken. Wir haben hier die beste und aktuellste im Einsatz, die auf dem Markt ist, sie heißt WPA 2.

Können denn die Studis auch in den Hörsälen und Seminarräumen surfen? Da passen die ja gar nicht mehr auf.

Die heutigen Lehrmethoden sind doch gerade darauf ausgerichtet, dass die Studierenden vieles im Netz recherchieren. Manche Profs sollen das sogar ausgesprochen gern sehen, wenn die Studis ihre Notebooks aufklappen. Aber jetzt musst du mich bitte entschuldigen – die Arbeit ruft.

*Philip Wehrheim & Ulrike Steffen,
Abteilung Datenverarbeitung*

Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

Honorarprofessur für Dr.-Ing. Brita Pyttel

Es ist kein Geheimnis, dass es auch im 21. Jahrhundert noch immer viel zu wenige Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Berufen gibt. Umso mehr Aufmerksamkeit gebührt den „Ausnahmefällen“. Denn hier finden sich nicht selten Lebensläufe mit Vorbildcharakter. Das gilt auch für die neue Honorarprofessorin des Fachbereichs 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften, Dr.-Ing. Brita Pyttel, Jahrgang 1965.

Prof. Dr. Wolfgang Magin, Prodekan des Fachbereichs 2, wies in seiner Laudatio anlässlich der Übergabe der Ernennungsurkunde am 2. April 2010 im Audimax darauf hin, „dass der Vorsatz ‚Honorar‘ vor dem Professorentitel nicht bedeutet, dass die so Ausgezeichnete ein besonderes Honorar für ihre Lehrtätigkeit bekommt. Ganz im Gegenteil: Sie muss künftig zwei Stunden Vorlesung pro Woche ohne Bezahlung halten“.

Ihr Maschinenbau-Studium mit dem Schwerpunkt Angewandte Mechanik hat Brita Pyttel 1990 an der TU Dresden mit einer Diplom-Arbeit zum Thema „Lebensdauerberechnung bei zyklischer Mehrstufenbelastung“ abgeschlossen. Nach Berufspraxis als Konstrukteurin für Bühnentechnik und Weiterbildung im Bereich angewandte Informatik war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Festkörpermechanik an der TU Dresden tätig. 1999 promovierte sie mit dem Prädikat „magna cum laude“.

Noch vor dem Abschluss der Promotion trat Brita Pyttel als wissenschaftliche Mitarbeiterin in die Staatliche Materialprüfungsanstalt/Institut für Werkstoffkunde der Technischen Universität Darmstadt ein. Inzwischen ist sie hier seit Mitte 2008 stellvertretende Leiterin des Kompetenzbereichs Bauteilfestigkeit und Kompetenzverantwortliche für Bruchmechanik, außerdem Mitglied im Institutssteuerungsteam Projektkoordination.

Ihre Spezialgebiete sind die Bruchmechanik, die Schwingfestigkeit allgemein, das

Verhalten der Werkstoffe unter zyklischer Beanspruchung bei hohen Lastwechselzahlen sowie die dynamische Festigkeit von Schweißverbindungen.

Neben ihrer Tätigkeit am Institut ist Dr. Pyttel Leiterin der Arbeitsgruppe „Industrielle Anwendung der Bruchmechanik“ des Deutschen Verbands für Materialforschung und -prüfung.

International hervorragender Ruf

„Unter ihren zahlreichen Veröffentlichungen besonders hervorzuheben ist ihre Mitwirkung bei der FKM-Richtlinie ‚Bruchmechanischer Festigkeitsnachweis für Maschinenbauteile‘, die den aktuellen Stand der Technik widerspiegelt und auch ins Englische übersetzt wurde“, betonte Prof. Magin in seiner Laudatio.

Überdies hält Dr. Pyttel seit vielen Jahren Vorträge beim VDI, bei der CAD-FEM GmbH und bei der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde. Sie ist Mitglied in einer Vielzahl von Fachgremien und hat sich auch international einen hervorragenden Ruf erworben.

„Nicht zuletzt deshalb“, unterstrich Prof. Magin, „ist der Fachbereich Informatik und Ingenieurwissenschaften besonders stolz darauf, dass Dr. Pyttel bereits seit dem Sommersemester 2003 einen Lehrauftrag für Werkstoffkunde im Studiengang Material und Produktentwicklung wahrnimmt. Die Honorarprofessur ist mehr als verdient.“

Als dreifache Mutter voll im Berufsleben

Damit nicht genug. Bei ihrem breitgefächerten beruflichen Engagement ließ es Brita Pyttel nicht bewenden: Sie hat noch während des Studiums ihr erstes Kind zur Welt gebracht und am Ende des Studiums ihr zweites Kind bekommen. Dennoch hat sie ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Ihr drittes Kind wurde in der



Dr.-Ing. Brita Pyttel erhält die Ernennungsurkunde als Honorarprofessorin aus der Hand von Prodekan Prof. Dr. Wolfgang Magin vom Fachbereich 2.

Zeit ihrer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Darmstadt geboren. Sie pausierte nur ein halbes Jahr und stieg dann wieder ein, zunächst mit 20 Stunden pro Woche, dann mit 30 Stunden – und nur kurz darauf arbeitete sie bereits wieder voll in ihrem Beruf.

„Lassen Sie mich“, so Prof. Magin am 2. April, „mit einer kleinen Anekdote schließen: Als ich die Unterlagen für diese Berufung bei unserem Präsidenten einreichte, rief mich einige Tage später eine Mitarbeiterin der Hochschulleitung an. Sie meinte nur: ‚Ich habe die Laudatio durchgelesen. Das ist ja eine tolle Frau!‘ Dem habe ich nichts hinzuzufügen.“

Rita Orgel, Fachbereich 2

Zwei vorgestellte Projekte: Datenschutz im Netz und Geodatendienste im Test

Die FH FFM präsentierte sich auf der CeBIT 2010

Mit zwei Projekten präsentierte sich die Fachhochschule Frankfurt am Stand der hessischen Hochschulen auf der CeBIT 2010.

DaNe – Datenschutzkonforme Netzwerksicherheit

Die Präsentation des an der FH FFM laufenden und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts DaNe – „Datenschutzkonforme Netzwerksicherheit für kleine und mittelständische Unternehmen“ (KMU) auf der CeBIT 2010 war ein voller Erfolg und ist bei den Fachbesuchern und Gästen aus Politik und Wirtschaft hervorragend angekommen. Mit DaNe können KMUs mit vergleichsweise geringem Ressourceneinsatz den sicheren und datenschutzkonformen Betrieb ihrer IT-Infrastruktur selbst in die Hand nehmen.

Kleinen und mittelständischen Unternehmen fehlen oft die finanziellen und personellen Ressourcen, um sich gegen Angriffe und Ausfälle ausreichend zu wappnen, denn die organisatorische und technische Umsetzung notwendiger Maßnahmen ist komplex und kostenintensiv. Entsprechend werden in vielen KMUs allgemein als notwendig erachtete und in größeren Institutionen längst gängige Sicherheitsmaßnahmen aufgrund von finanziellen und/oder personellen Engpässen nicht umgesetzt.

Von der FH FFM wurde deshalb „DaNe“ entwickelt, das bisher Großunternehmen vorbehaltene Sicherheitslösungen mit vergleichsweise geringem Aufwand auch in KMUs einsetzbar macht. DaNe unterstützt alle Phasen des IT-Sicherheitsprozesses von der automatischen Analyse der IT-Struktur über die Rekonzeption und das Ausrollen notwendiger Sicherheitsmaßnahmen bis hin zum Monitoring. Durch einen modularen Ansatz („Baukastensystem“) bietet DaNe sowohl vorkonfigurierte Modulkombinationen für die meisten Anwendungsfälle als auch flexible und individuelle Lösung in verschiedensten Szenarien. Die Erfüllung datenschutzrechtlicher Gebote und die Unterstützung des betrieblichen Datenschutzbeauftragten ist ein weiteres Kernelement des Systems.

„Wir freuen uns sehr, dass unser Projekt beim Fachpublikum auf so große und positive Resonanz gestoßen ist“, erklärt Projektleiter Martin Kappes, Professor für Informatik am Fachbereich 2 der FH FFM.

Interessierte haben auch nach der Messe die Möglichkeit, sich unter www.fh-frankfurt.de/dane ausführlich über das Projekt zu informieren.

Prof. Dr. Martin Kappes, Fachbereich 2

GDI Testplattform – INSPIRE kommunal

Das Labor für Geoinformation am Fachbereich 1 stellte auf der CeBIT 2010 seine „GDI Testplattform – INSPIRE kommunal“ dem interessierten Fachpublikum vor. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, eine Plattform zu schaffen mit der Geodatendienste getestet und in kommunale Arbeitsabläufe eingebunden werden können. Durch die praxisnahe Präsentation der Plattform in Form von Anwendungsszenarien wird der Mehrwert und Nutzen von verteilten Geodatendiensten greifbar.

Das Projekt stellte sich mit den im Rahmen der Umsetzung der Plattform geschaffenen Anwendungsszenarien vor. Diese Szenarien trafen auf besonderes Interesse der Fachbesucher, da sich hier der Mehrwert einer verteilten Datenhaltung durch GeoWebServices besonders gut darstellen lässt.

Die große Zahl an Zuschauern während der Vorträge zur GDI-Testplattform und häufigen Nachfragen am Messestand unterstrichen die Aktualität dieser Forschungsarbeit. Das rege Interesse an dem vom Labor für Geoinformation angebotenen Weiterbildungskurs „Basiswissen GDI“ machte die positiven Zukunftsaussichten für Studenten in diesem Bereich mehr als deutlich.

Spätestens nach einem Rundgang über die CeBIT wurde jedem Besuchern klar: Die „Geo-“ und die „Mainstream“-IT wachsen immer mehr zusammen. Viele Aussteller zeigten Produkte, die mit raumbezogenen Daten arbeiten. Ein gutes Beispiel hierzu war das „Speed Dating GeoBusiness“, welches von der CFGI GmbH organisiert wurde und die Vertreter der Geoinformationswirtschaft zusammengebracht hat. Aus diesem Grund erscheint es auch sehr wichtig, den Markt mit Absolventen zu versorgen, die einerseits fest in der IT-Welt stehen und andererseits den geschärften Blick auf die „Geowelt“ besitzen. Erfolgreiche Beispiele hierzu sind die Absolventen des Studiengangs Geoinformation und Kommunaltechnik.

Das Team der GDI-Testplattform und der Projektleiter, Prof. Dr. Seuß, möchten sich auf diesem Wege herzlich bei allen, die mit der Organisation des Messeauftritts betraut waren, für die gute Betreuung und Unterstützung bedanken.

Weitere Informationen: www.gdi-testplattform.de

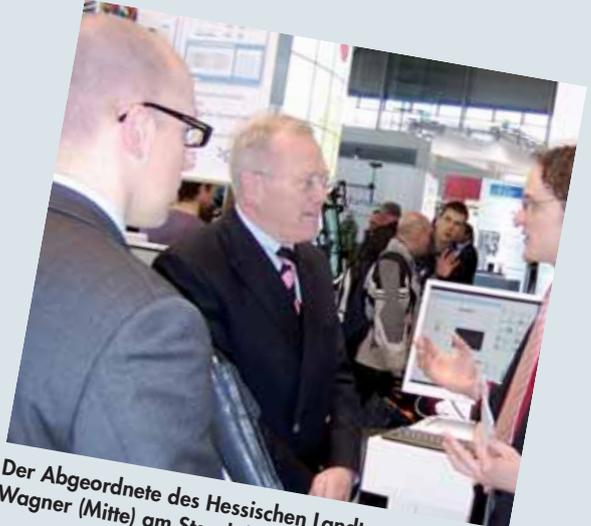
Herr Dr. Robert Seuß, Fachbereich 1 (INSPIRE)



Besuch aus der FH: Simone Danz (l.) bei der CeBIT



IT-Vizepräsident Ulrich Schrader (3.v.r.) interessierte sich für Informationstechnik.



Der Abgeordnete des Hessischen Landtags Christean Wagner (Mitte) am Stand der FH FFM



Steffen Saebisch (r.), Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Verkehr und Landesentwicklung, erkundigte sich nach den CeBIT-Beiträgen der FH FFM.



Auch FH-Präsident Detlev Buchholz (r.) wollte sich die weltweit größte Messe für Informationstechnik nicht entgehen lassen.



Wolfgang Janke (r.), neuer Vorsitzender des Fördervereins der Fachhochschule Frankfurt am Main e.V.



Die SPD-Fraktion des Hessischen Landtags weiß nun, was datenschutzkonforme Netzwerksicherheit und eine Schildkröte gemeinsam haben.

Hessens Fachhochschulen starten bundesweite Imagekampagne

Forschung für die Praxis

Am 11. Mai 2010 haben die hessischen Fachhochschulen eine bundesweit einmalige Imagekampagne gestartet – die unten abgedruckte Anzeige ist ein Baustein dieses Projekts. Denn die hessischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften (Fachhochschulen) gehen neue Wege. Unter dem Motto „Forschung für die Praxis“ werben die fünf Hochschulen (Frankfurt, Darmstadt, Fulda, Gießen-Friedberg und RheinMain) die nächsten drei Jahre gemeinsam und medienwirksam für ihre Forschungsleistungen.

Mit bundesweiten Anzeigen und Sonderseiten in der Frankfurter Rundschau (FR) und in FRIZZ Das Magazin sowie Hörfunk-Spots im Hessischen Rundfunk (hr-iNFO und hr 1) wird ganz bewusst die breite Öffentlichkeit angesprochen. Gemeinsam soll das Image der hessischen Fachhochschulen mit ihrer anwendungsorientierten Forschung gestärkt und neue Praxispartner zu Forschungs Kooperationen ermutigt werden. Die Anzeigen und Hörfunk-Spots der Imagekampagne bilden mit ihrem Testimonial-Charakter beispielhaft bereits erfolgreich durchgeführte For-



Die Partner/-innen der Imagekampagne, die am 10. Mai 2010 mit einer Pressekonferenz im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst offiziell gestartet wurde (v.l.n.r.): Dr.-Ing. Ruth C. Mundhenke (Infraserv Höchst), Daniel Parsons (juwi Holding), Prof. Dr. Martina Klärle (FH FFM), Eva Kühne-Hörmann (Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst), Prof. Dr. Günther Grabatin (Vorsitzender der KHF und Präsident der FH Gießen-Friedberg), Ann-Christin Angel (juwi Holding), Manfred Fleck (Alice-Hospital Darmstadt), Tobias Semmet (Projektbüro „Forschung für die Praxis“)

schungskoooperationen ab. Die Partner aus der Praxis betonen hierbei jeweils den Nutzen, den sie aus der Zusammenarbeit mit einer Professorin oder einem Professor der hessischen Fachhochschulen gezogen haben.

Die Imagekampagne ist Teil der landesweit angelegten Forschungskampagne „Forschung für die Praxis“ der fünf staatlichen Fachhochschulen in Hessen, die vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst finanziell gefördert wird. Einige Bausteine der Forschungskampagne wie das FuE-Förderprogramm, die neu ins Leben gerufenen Preise für herausragende Forschungsleistungen, die Zielgruppenveranstaltungen und Schulungsangebote für forschungsinteressierte Professorinnen und Professoren sind Ihnen vielleicht schon vertraut. Die bundesweit wohl einmalige Imagekampagne ist ein weiteres wichtiges Element.

Schirmherrin der Forschungskampagne ist die Hessische Ministerin für Wissenschaft

und Kunst, Eva Kühne-Hörmann. Kooperationspartner sind die Hessen Agentur GmbH, das TechnologieTransferNetzwerk-Hessen (TTN-Hessen), die IHK-Innovationsberatung Hessen, die Vereinigung der hessischen Unternehmensverbände e.V. und der Deutsche Gewerkschaftsbund Hessen-Thüringen. Medienpartner sind hr-iNFO, die Frankfurter Rundschau und FRIZZ Das Magazin. Unsere Kooperationspartner belegen eindrucksvoll die breite gesellschaftliche und politische Verankerung der hessischen Fachhochschulen.

Mehr Informationen: www.forschung-fuer-die-praxis.de; Projektbüro: Tobias Semmet (Projektkoordinator), Peter Sulzbach, Tel. 069-1533-3193, E-Mail: semmet@fwb.fh-frankfurt.de

Tobias Semmet (Projektkoordinator) und Peter Sulzbach, Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer

„Eine Expertin der hessischen Fachhochschulen hat uns geholfen, mit Hilfe von Geodaten das Solarpotenzial aller 120.000 Dächer in Wiesbaden zu berechnen. Jetzt wissen wir, welches Potenzial für Solarenergie in unserer Stadt liegt.“
Dr. Helmut Müller, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden, und Prof. Dr. Martina Klärle, Fachhochschule Frankfurt am Main, Fachgebiet Geomatik

FORSCHUNG FÜR DIE PRAXIS
DIE HESSISCHEN HOCHSCHULEN FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN

Unser Angebot
Forschung, Entwicklung, Beratung, berufsbegleitende Weiterbildung

www.forschung-fuer-die-praxis.de

h_da
HOCHSCHULE DARMSTADT
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences

HESSEN
FRIEDBERG
HOCHSCHULE

Hochschule RheinMain
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
WIESBADEN KISSELBACH DARMSTADT

HESSEN
Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

Medienpartner:

Frankfurter Rundschau

hr iNFO

FRIZZ

Neuer Studiengang International Business Administration

Internationale Ausbildung mit flexibler Struktur

Das Interesse von Studierenden an einer Hochschulausbildung mit internationaler Ausrichtung ist groß. Der Gang ins Ausland scheitert für manche jedoch an starren Studienregelungen, den finanziellen Möglichkeiten oder an mangelnder Mobilität angesichts häuslicher Verpflichtungen.

Der Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht antwortet darauf mit dem neu eingerichteten Bachelor-Studiengang International Business Administration. Dieser Studiengang eröffnet Bewerbern mit unterschiedlichen persönlichen Rahmenbedingungen den Zugang zu einem international ausgerichteten Wirtschaftsstudium.

Alle Lehrveranstaltungen des zweiten Studienjahrs („Internationales Jahr“) finden in englischer Sprache statt. Die darin behandelten Themen beziehen sich besonders auf internationale Fragestellungen. Doch der Studiengang bietet viel mehr: Auch die Kohorte, in der die Studierenden das Internationale Jahr absolvieren, ist international – im Ausland oder an der Fachhochschule.

Im Grundsatz ist das Internationale Jahr darauf ausgerichtet, dass die Studierenden ein oder auch beide Semester als Austauschstudenten an einer Partnerhochschule im Ausland verbringen („Exchange student programme“). Mit einigen Partnerhochschulen besteht darüber hinaus die Vereinbarung, dass neben dem deutschen Hochschulabschluss auch der Abschluss der ausländischen Partnerhochschule erworben wird, falls auch das Praxissemester unter deren Betreuung im Ausland erbracht wird („Double degree programme“).



Auch die Universität Krakau ist Partnerhochschule der FH Frankfurt

- Anzeige -

MIT UNSEREN KARRIERE-CHANCEN
SIND SIE AM DRÜCKER.



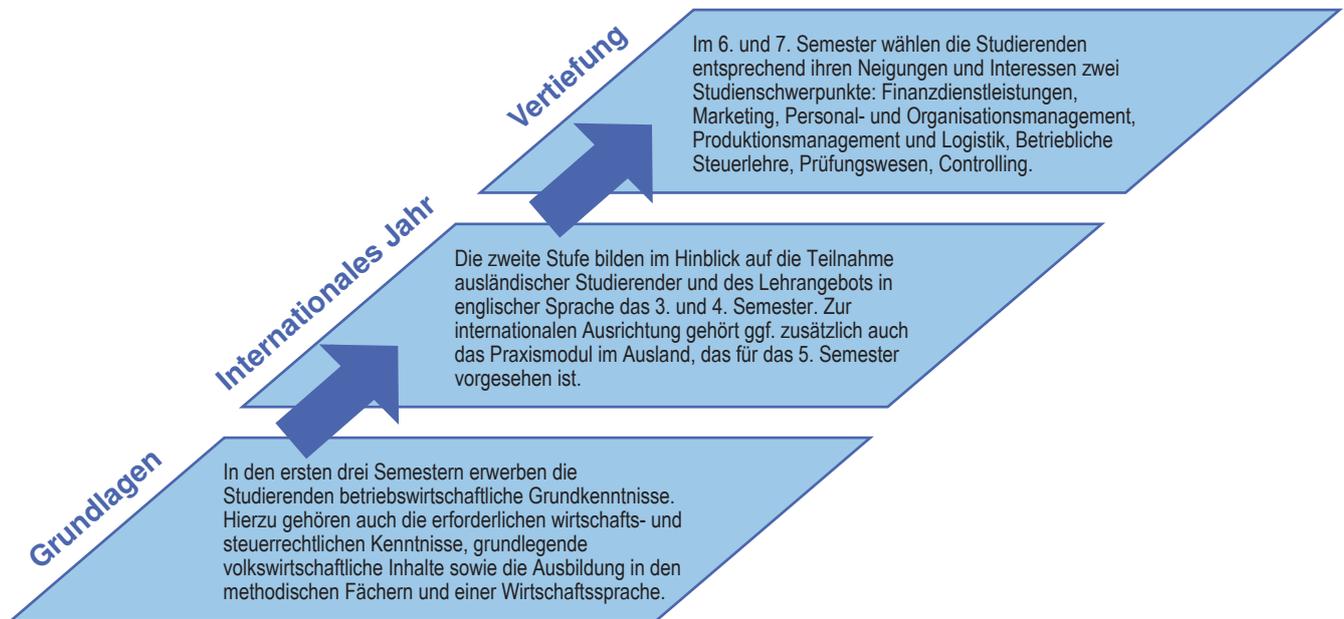
Ihren Abschluss in der Tasche, starten Sie mit jeder Menge Zukunftsplänen ins Berufsleben. Sie wollen arbeiten, wo Ihr Zuhause ist. Zum Start abwechslungsreiche Projektaufgaben in einem dynamischen Team übernehmen. Dann schnell Verantwortung tragen und systematisch aufsteigen. Willkommen bei FERCHAU, Deutschlands

Engineering-Dienstleister Nr.1. Mit regelmäßiger Weiterbildung machen wir Sie fit für die Zukunft. Sind Sie interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung per Post oder Onlineformular mit Angabe der Kennziffer HP10-004-6000 an Frau Anja Löffler.

Wir entwickeln Sie weiter.

FERCHAU Engineering GmbH
Niederlassung Frankfurt
Borsigallee 19 a 60388 Frankfurt
Fon +49 69 941363-0 Fax +49 69 941363-63
frankfurt@ferchau.de www.ferchau.de

FERCHAU
ENGINEERING



In der Version „Internationalisation at home“ bleibt die oder der Studierende dagegen in Frankfurt und bildet gemeinsam mit Studierenden aus dem Ausland eine multinationale Lerngruppe „at home“. Hierdurch wird zugleich gewährleistet, dass die Gaststudierenden aus dem Ausland während des Internationalen Jahres in Frankfurt auch auf deutsche Studierende treffen.

Breite Grundausbildung und Spezialisierung

Das Studium umfasst sieben Semester in drei Stufen, wie auf der Grafik oben zu sehen ist. Auf die Vermittlung der betriebswirtschaftlichen Grundkenntnisse in den ersten drei Semestern baut die zwei- bis dreisemestrige internationale Stufe auf. Das Praxismodul kann im In- oder Ausland absolviert werden. Im Vertiefungsstudium belegen die Studierenden neben zwei Studienschwerpunkten mit jeweils drei Modulen zwei weitere Module aus einem an der betrieblichen Praxis ausgerichteten Wahlpflichtprogramm sowie ein Studium-Generale-Modul. Die Themen des Wahlpflichtprogramms reichen von Enterprise Resource Planning bis Entrepreneurship. Das Vertiefungsstudium schließt mit der Bachelorarbeit und dem dazugehörigen Kolloquium ab.

Kontakte bestehen derzeit zu Hochschulen in Amsterdam, Rotterdam, Gent, Helsinki, Krakau, Budapest und Wisconsin/USA. Die Vergabe von Studienplätzen an den Hochschulen im Ausland orientiert sich an der Nachfrage und der Verfügbarkeit.

Für Aufgaben im internationalen Umfeld gut vorbereitet

Wer den Bachelor-Studiengang „International Business Administration“ absolviert hat, ist hervorragend vorbereitet auf Managementtätigkeiten in international kooperierenden und agierenden Unternehmen, Industriekonzerne, Banken sowie Dienstleistungsunternehmen und öffentlichen Institutionen. Neben der Ausbildung in



Die University of Wisconsin, La Crosse

Kernfächern der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre und der Rechtswissenschaften gewährleistet dieser Studiengang Einsichten in die politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des internationalen Umfelds.

Die Schlüsselqualifikationen sind zentral: Zu den Lernerfahrungen, die sich in einem sehr international ausgerichteten Studiengang informell gewinnen lassen, treten Veranstaltungen zum Beispiel zum Kommunikationsverhalten, zum Umgang mit Kulturunterschieden und zu Fragen der Wirtschaftsethik. Bei erfolgreicher Teilnahme wird der Abschluss Bachelor of Arts (B.A.) International Business Administration verliehen.



Studieren an Partner-Hochschulen im Ausland: die Bibliothek der Budapest Business School

Wann geht es los?

Der Studiengang nimmt einmal jährlich jeweils zum Wintersemester 36 Studierende auf. Bewerbungen sind erstmals zum Wintersemester 2010/11 möglich.

Für die Zulassung zum Bachelor-Studiengang International Business Administration sind neben der Fachhochschulreife oder der Allgemeinen Hochschulreife ausreichende englische Sprachkenntnisse nachzuweisen, normalerweise durch den Leistungskurs Englisch im Abitur oder Bestehen der Tests IELTS mit mindestens 6.0 oder TOEFL mit mindestens 80 Punkten.

Der Studiengang befindet sich derzeit im Akkreditierungsverfahren. Für weitere Informationen steht der Studiengangsleiter Prof. Dr. Felix Liermann gern zur Verfügung: E-Mail: liermann@fb3.fh-frankfurt.de.

Andrea Janßen und Prof. Dr. Felix Liermann, Fachbereich 3

Buchpublikation des FZDW

Der demografische Wandel in der Region Frankfurt-Rhein-Main

Als nach einem langen Tag im März 2009 die vom Forschungszentrum Demografischer Wandel (FZDW) und der Landeszentrale für politische Bildung Hessen veranstaltete Konferenz zur demografischen Entwicklung in Frankfurt und der Region Rhein-Main zu Ende war, fassten der Leiter des FZDW, Prof. Andreas Klocke, und sein Mitarbeiter Sven Stadtmüller einen Entschluss: „Die Mischung der einzelnen Beiträge war exzellent, die Resonanz auf die Veranstaltung ausgesprochen groß. Dies nehmen wir zum Anlass, ein Buchprojekt zu starten.“ Rasch signalisierten die Referenten und die Landeszentrale für politische Bildung ihre Unterstützung. Und mittlerweile ist die Publikation „Der demografische Wandel in der Region Frankfurt-Rhein-Main“ im Fachhochschulverlag erschienen (ISBN: 978-3-940087-64-5).

Den Grundstein legt Uwe van den Busch von der Hessenagentur Wiesbaden, indem er die demografischen Entwicklungsperspektiven der Region Frankfurt-Rhein-Main darstellt und sie mit jenen der anderen hessischen Regionen vergleicht. Danach beschäftigt sich Sven Stadtmüller mit der Frage, wie der demografische Wandel in der Bevölkerung wahrgenommen wird. Matthias Wirtz vom InWIS-Institut in Bochum skizziert Wohntrends in Frankfurt und Rhein-Main. Nachdem Sven Stadtmüller die demografischen Herausforderungen für die kommunale Entwicklung darstellt, widmet sich Barbara Klein dem Aspekt der Pflege. Der Beitrag „Zauberwort Freiwilliges Engagement“ von Martin Berner vom Bürgerinstitut Frankfurt diskutiert die Chancen bürgerschaftlichen Engagements, aber auch die Gefahren, die sich aus einer Überstrapazierung des Begriffs ergeben.

Mit dem Thema Integration beschäftigt sich die Leiterin des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt, Helga Nagel. Im Ausblick richtet Andreas Klocke den Blick auf die junge Generation und diskutiert hierbei die Bedeutung von Armut, Bildung und Gesundheit in der Jugendbiografie angesichts der immensen Bedeutung der nachwachsenden Generation – gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels.

Sven Stadtmüller, FZDW

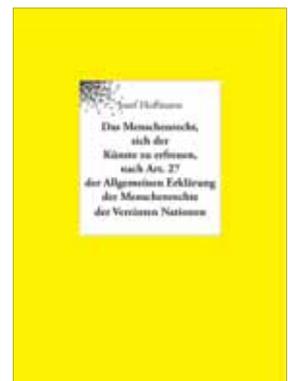


Buchtipps aus dem Fachbereich 4

Das Menschenrecht, sich der Künste zu erfreuen, nach Art. 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen

Diese Arbeit von Prof. Dr. Josef Hoffmann, Fachbereich 4, untersucht als erste monografische Studie im deutschsprachigen Raum das Menschenrecht, sich der Künste zu erfreuen, das in Artikel 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen niedergelegt ist und in Vorschriften des Zivil- und Sozialpaktes rechtlich bekräftigt wird. Die Studie ist eine interdisziplinäre Arbeit, die rechts- und kunstwissenschaftliche Anteile vereint. Sie fächert eine Fülle von Teilrechten bzw. Möglichkeiten des Umgangs mit Kunst auf, die in der menschenrechtlich garantierten Kunstfreiheit enthalten sind. Daraus ergeben sich Vorgaben für die Kultur- und Sozialpolitik, das Recht eines jeden zu fördern, sich produktiv, distributiv oder rezeptiv mit den Künsten zu befassen. Dieses Recht ist nicht nur für Freiheit und Wohlergehen des Einzelnen bedeutsam, sondern hat auch eine integrierende Wirkung auf die Gesellschaft.

Josef Hoffmann: *Das Menschenrecht, sich der Künste zu erfreuen, nach Art. 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen*, 2010, 120 Seiten, 14 Euro, ISBN 978-3-940087-65-2



Bioverfahrenstechnik

„Special Topics“ gibt es bundesweit nur in Frankfurt

Über mangelnden Zulauf kann sich der Studiengang Bioverfahrenstechnik am Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften der Fachhochschule Frankfurt nicht beklagen: In jedem Wintersemester gibt es 80 bis 100 Neuzugänge. Das liegt vielleicht auch daran, dass hier gute Ideen umgesetzt werden, die die Studierenden ansprechen – und als deren Initiator sehr häufig Prof. Dr. Willi Kiesewetter zu würdigen ist.

So hat er bereits vor 15 Jahren den mit unterschiedlichsten Themen besetzten zehntägigen Kurs „Special Topics“ ins Leben gerufen, den es bundesweit an keiner anderen Fachhochschule gibt. Er ist für die BioV-Studierenden des vierten Semesters Pflicht, darf darüber hinaus aber auch mehrfach besucht werden, weil sich die Fachgebiete ändern. Die jeweilige Prüfungsleistung wird im Zeugnis vermerkt und kann bei einer Bewerbung eventuell den entscheidenden Vorsprung sichern.

Wie alle Lehrveranstaltungen des vierten BioV-Semesters wird dieser Kurs in englischer Sprache gehalten, in einem Englisch allerdings, das – je nach dem Herkunftsland des Dozenten oder der Dozentin – „regional gefärbt“ ist. Dies wird den Studierenden in ihrem späteren Arbeitsumfeld vermutlich immer wieder begegnen. Es ist sozusagen auch eine Übung für internationale Kontakte. Erwiesenermaßen schrecken viele FH-Studierende aus unterschiedlichen Gründen vor einem Auslandssemester zurück. Doch durch die wechselnden Dozenten aus Italien, Spanien, Frankreich, Finnland oder Schottland lernen sie, ein wenig über den Tellerrand hinaus zu schauen.

Auch Frankfurter Professoren lehren im Ausland

Es ist ein Pakt, der auf Gegenseitigkeit unter der Devise „Teacher Mobility“ beruht: Auch der Fachbereich 2 schickt seine Experten zu Vorlesungen ins Ausland. Als Erster hielt Prof. Dr. Lothar Billmann im Wintersemester 1995/96 einen Kurs zum Thema „Digital Control Techniques“ im finnischen Espoo-Vantaa. Es folgten vier weitere Kollegen des Fachbereichs 2, die abwechselnd immer wieder an unterschiedlichen Hochschulen zum Einsatz kamen und kommen. Aktuell hat im Sommersemester 2010 Professor Dr. Werner Liedy einen Kurs zum Thema „Drying Technology“ in Madrid gehalten, im Wintersemester 2010/11 lehrt Prof. Kiesewetter dort „Screening and Grinding“.

Den ausländischen Kollegen und Kolleginnen ihrerseits scheint es an der FH FFM sehr gut zu gefallen: Viele von ihnen kommen gern immer wieder, lernen auch die Umgebung kennen und fühlen sich bei ihren deutschen Kollegen gut aufgehoben. Im Sommersemester 2010 beispielsweise hielt Prof. Dr. Michel Baron von der Ecole des Mines d'Albi-Carmaux in Frankreich einen Kurs zum Thema „Pharmaceutical Engineering“. Als Apotheker konnte er den Studierenden viel praxisbezogenes Wissen vermitteln. Und Prof. Baron gab schon zum dritten Mal den Kurs „Special Topics“ in Frankfurt!



Zahlreiche Prüflinge des „Special Topics“ im Klausurstress 2006.

Auch die Klausur im März 2010 hatte 73 Teilnehmer.

Foto: Prof. Dr. Willi Kiesewetter

Die Vorlesungen beginnen jeweils in der letzten Sommerferienwoche und erstrecken sich über die ersten zwei Vorlesungstage. Am letzten Tag wird dann die Klausur geschrieben, und zwar – man staune – auf Vorschlag der Studierenden von 8.15 bis 9.45 Uhr, also vor Beginn der sonstigen Lehrveranstaltungen. Auch wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den „Special Topic“ keine perfekten Englischkenntnisse mitbringen müssen, wird ihnen ansonsten nichts geschenkt. Das zeigt das Prüfungsergebnis vom 23. März 2010: Von 73 Prüflingen haben es 14 Prozent nicht geschafft. Aber es gibt ja die Chance, die Prüfung zu wiederholen.

Zwei Kurse im September

Gelegentlich gibt es sogar zwei Kurse pro Jahr, so etwa im September 2010: Prof. Dr. Carmen Fonesca Valero von der Universidad Politécnica in Madrid führt eine Veranstaltung über „Paints and their Applications“ durch. Parallel dazu lehrt Prof. Dr. Giovanna Ferrari von der Università degli studi di Salerno (Italien) zum Thema „Unit Operations in the Food Industry“. Die Frankfurter BioV-Studierenden können so entscheiden, welches Thema ihnen eher liegt – und die Kurse werden vielleicht nicht ganz so voll.

Dank kontinuierlich gepflegter Kontakte mit den Partneruniversitäten fehlte es Prof. Kiesewetter über all die Jahre nicht an ausländischen Dozenten für die „Special Topics“ (siehe Tabelle). Dennoch ist er bestrebt, das Netzwerk noch zu erweitern, etwa durch weitere Partner in Spanien.

Rita Orgel, Fachbereich 2

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
 Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften,
 Computer Science and Engineering
 Studiengänge: Bioverfahrenstechnik und Verfahrenstechnik

SOCRATES at Home Incomings

<p>September 1995 Prof. Dr. Shelley Naik Robert Gordon University, Aberdeen “Heat Exchanger Design”</p>	<p>März 1996 _____</p>
<p>September 1996 Prof. Dr. Pertti Markkanen, Espoo-Vantaa Institute of Technology, Espoo-Vantaa “Enzyme- and Fermentation Technology”</p>	<p>März 1997 Prof. L.J. Power, Aberdeen Robert Gordon University, Aberdeen “Material and Corrosion Engineering”</p>
<p>September 1997 Prof. Dr. Pertti Markkanen, Espoo-Vantaa Institute of Technology, Espoo-Vantaa “Enzyme- and Fermentation Technology”</p>	<p>März 1988 kurzfristige Absage aus England</p>
<p>September 1998 M. Sc. Marja-Terttu Huttu, Espoo-Vantaa Institute of Technology, Espoo-Vantaa “Vapour Liquid Equilibrium and Distillation”</p>	<p>März 1999 Prof. Dr. Jacques Schwartzentruber, Albi Head of International Relations; Ecole des Mines, Albi-Carmaux “Particle Generation and Particle Growth Processes”</p>
<p>September 1999 Prof. L.J. Power, Aberdeen Robert Gordon University, Aberdeen “Material and Corrosion Engineering”</p>	<p>März 2000 Prof. Esa Väliäho, Tampere Tampere Polytechnic, Finland “Fluid Mechanics”</p>
<p>September 2000 M. Sc. Marja-Terttu Huttu, Espoo-Vantaa Institute of Technology, Espoo-Vantaa “Vapour Liquid Equilibrium and Distillation”</p>	<p>März 2001 Prof. Dr. Carmen Fonseca Valero, Madrid Universidad Politécnica, Madrid “Paints and their Application”</p>
<p>September 2001 Prof. L.J. Power, Aberdeen Robert Gordon University, Aberdeen “Material and Corrosion Engineering”</p>	<p>März 2002 Prof. Dr. Fernando Gutiérrez-Martin, Madrid Universidad Politécnica, Madrid/Spanien “Chemical Technology and Environment”</p>

<p>September 2002 Prof. M. Sc. Timo Meros, Espoo-Vantaa Institute of Technology, Espoo-Vantaa “Recycling and Non-Waste Technology”</p>	<p>März 2003 Prof. Dr. Carmen Fonseca Valero, Madrid Universidad Politécnica, Madrid “Paints and their Application”</p>
<p>September 2003 Dr. Ismo Halonen, Espoo-Vantaa Environmental Technology Manager, Espoo-Vantaa Institute of Technology “Waste Management”</p>	<p>März 2004 Prof. Dr. Jacques Schwartzentruber, Albi Head of International Relations; Ecole des Mines, Albi-Carmaux “Particle Generation and Particle Growth Processes”</p>
<p>September 2004 Prof. Dr. Fernando Gutiérrez-Martin, Madrid Universidad Politécnica, Madrid/Spainien “Chemical Technology and Environment”</p>	<p>März 2005 Prof. L.J. Power, Aberdeen Robert Gordon University, Aberdeen “Material and Corrosion Engineering”</p>
<p>September 2005 Prof. Dr. Giovanna Ferrari, Salerno Universita degli studi di Salerno “Unit Operations in the Food Industry”</p>	<p>März 2006 Prof. Dr. Michel Baron Ecole des Mines, Albi-Carmaux “Pharmaceutical Engineering”</p>
<p>September 2006 Prof. Dr. Massimo Poletto, Salerno Universita degli studi di Salerno “Biochemical Reactors” und Prof. Dr. Carmen Fonseca Valero, Madrid Universidad Politécnica, Madrid “Paints and their Application”</p>	<p>März 2007 Prof. Dr. Fernando Gutiérrez-Martin, Madrid Universidad Politécnica, Madrid/Spainien “Cleaner Production, Industrial Ecology and Sustainable Development” und Prof. Dr. Veli-Matti Taavitsainen, Espoo-Vantaa Institute of Technology, Espoo-Vantaa “Statistical Methods for Chemical and Biotechnical Engineering”</p>
<p>September 2007 Prof. Dr. Michel Baron, Albi Ecole des Mines, Albi-Carmaux “Pharmaceutical Engineering”</p>	<p>März 2008 Prof. Dr. Irene Rubio Martin, Madrid Universidad Politécnica, Madrid/Spainien “Intellectual Capital and Knowledge Management”</p>
<p>September 2008 Prof. Dr. Marja-Terttu Huttu, Espoo-Vantaa Institute of Technology, Espoo-Vantaa “Vapour Liquid Equilibrium and Distillation ”</p>	<p>März 2009 Prof. L.J. Power, Aberdeen Robert Gordon University, Aberdeen “Material and Corrosion Engineering” und Prof. Dr. Heikki Ojamo Metropolia University of Applied Sciences, Vantaa “Current Topics in Industrial Biotechnology”</p>
<p>September 2009 Prof. Dr. Irene Rubio Martin, Madrid Universidad Politécnica, Madrid/Spainien “Intellectual Capital and Knowledge Management”</p>	<p>März 2010 Prof. Dr. Michel Baron, Albi Ecole des Mines, Albi-Carmaux “Pharmaceutical Engineering”</p>

Ein Kooperationsbeispiel pflegewissenschaftlichen und -praktischen Austauschs in Europa

Von Frankfurt nach Finnland

Aufgrund der Zugehörigkeit der Frankfurter Pflegestudiengänge zum Florence Network of Nursing and Midwifery und der jährlich stattfindenden Annual Meetings hat sich im Laufe der Jahre eine freundschaftliche Kooperationsgemeinschaft zwischen unterschiedlichen europäischen Hochschulen gebildet. Unter anderem entwickelten wir gemeinsam mit der Lahti University of Applied Sciences, der University College Cork und der Saxion University of Applied Sciences ein „Intensive Programme“, das dieses Jahr zum ersten Mal in Lahti stattfand. Im Rahmen dieses zweiwöchigen Studienprogramms haben Studierende aus den Bereichen Soziale Arbeit, Pflege und Physiotherapie das Thema „Well being“ und speziell die „Palliative Care“ beleuchtet.

Bereits im November 2009 fand an der Fachhochschule Frankfurt eine dreitägige „Masterclass Palliative Care“ statt. Vom 25. bis 28. November 2009 kamen Pflegestudentinnen der Universitäten Masaryk in Brno (Tschechische Republik), Lahti (Finnland) und Napier in Edinburgh (Schottland) an die FH FFM, um sich intensiv mit dem Thema „Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase im internationalen Kontext“ zu befassen. Die erste Masterclass hatte 2008 in Den Haag stattgefunden. Schon dort wurde deutlich, dass die Pflegenden in den einzelnen Ländern vor ähnlichen Problemen in der Begleitung Sterbender stehen. Zu diesem Schluss kam auch die zweite internationale Masterclass an der FH FFM.

Fragen nach angemessener Schmerzbehandlung, rechtlicher und vor allem ethischer

Verantwortung, Ernährung und Selbstbestimmung wurden in beiden Workshops intensiv diskutiert und im Kontext kultureller Hintergründe beleuchtet. Länderspezifische Unterschiede wurden in Den Haag während der Masterclass vor allem bei der Verwendung des Wortes „Euthanasie“ angemerkt. Der Begriff der Euthanasie wird in Holland, Tschechien und Schottland anders verwendet als in Deutschland. Die geschichtlichen Hintergründe bezüglich Euthanasie im Nationalsozialismus und die Rolle der Pflegenden in dieser Zeit wurden in Frankfurt wieder aufgegriffen und bearbeitet.

Prof. Dr. Eva-Maria Ulmer präsentierte in diesem Zusammenhang einen Vortrag mit dem Titel „Role of Nursing in Nazi Era“. Sie stellte heraus, dass die Pflegenden im Dritten Reich einen erheblichen Anteil an der Umsetzung der Ziele der Nazis in Bezug auf die Ermordung von Juden, Menschen mit Behinderungen, Schwulen und Andersdenkenden hatten. Die Verknüpfung der Geschichte der akademischen Pflege in Deutschland wurde ebenfalls anhand dieses Themas aufgegriffen und zur Diskussion gestellt. Dabei verwies Prof. Dr. Ulmer in ihrem Vortrag auf Ergebnisse der Forschung und Sammlung von Zeitdokumenten von Hilde Steppe, welche als Erste die Geschichte der Pflege im Nationalsozialismus aufarbeitete und umfänglich dokumentierte (www.hilde-steppe-archiv.de).

Neben Vorträgen zur Musiktherapie für Sterbende und Konzepten zur Bewegung (Aktivitas) hatten die Studierenden die Möglichkeit, palliative Einrichtungen in Frankfurt zu besuchen, um sich ein Bild über die Praxis der palliativen Pflege in Deutschland zu machen.

Begleitet wurde die Masterclass von Yvonne Ford, Advisor for Academic English am Fachbereich 4, welche als native speaker die Studierenden unterstützte, den Workshop komplett in Englisch zu gestalten. Initiiert wurde die Veranstaltung in Frankfurt von Prof. Dr. Schulze, welche sich als Auslandsbeauftragte der Pflegestudiengänge besonders für den internationalen Austausch einsetzt und schon in Den Haag erste Vorbereitungen für die Fortsetzung dieses interna-

tionalen Austauschs von Lehrenden und Studierenden in Frankfurt getroffen hatte. Gemeinsam mit neun Studierenden des Diplom-Studiengangs Pflege begleitete Prof. Schulze die Veranstaltung von den ersten Vorbereitungen bis zu deren Evaluation, die sehr gute Ergebnisse hervorbrachte.

Der internationale pflegewissenschaftliche wie pflegefachliche Austausch stand unter der Schirmherrschaft des Florence Networks, einer Plattform für Pflege in Europa, über die sich 37 Universitäten aus 18 europäischen Ländern vernetzen, unterschiedliche Projekte bearbeiten und gemeinsam Ziele der Pflege in Europa verfolgen (www.florence-network.info).

Die inhaltliche Identifikation von länderübergreifenden Zielen in der palliativen Pflege – wie spezialisierter Qualifikation, institutionell und personell angemessener Rahmenbedingungen für die Begleitung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase – stellte ein Ergebnis der Veranstaltung dar. Der Austausch mit Studierenden aus anderen Ländern kann ebenfalls nur als Gewinn angesehen werden und bot die Möglichkeit, den eigenen Horizont zu erweitern und seine Englischkenntnisse zu verbessern.

Nachdem die zweite internationale Masterclass von allen Beteiligten als Erfolg gewertet wurde und eine Zusammenarbeit zu diesem Thema auch in Zukunft als notwendig erachtet wird, konnte der Grundstein für die dritte „Masterclass Palliative Care“ gelegt werden, die voraussichtlich im Herbst an der Napier University in Edinburgh stattfindet. Es bleibt also spannend zu beobachten, wie es in der Vernetzung, Zusammenarbeit und Beantwortung der Fragen nach einer professionellen palliativen Pflege in Europa weitergeht und welche Projekte sich aus diesem Zusammenhang noch ergeben.

Kontakt: Prof. Dr. Ulrike Schulze, Tel. (069) 1533-2845, E-Mail: uschulze@fb4.fh-frankfurt.de

*Heike Blumenauer und
Nadine Walther,
Studentinnen Pflege, Fachbereich 4*

Studentischer Wettbewerb im Studiengang Architektur Mountain Lodge – Ideen für das frühere Armeekasino

Wettbewerbe im Studiengang Architektur des Fachbereichs 1 finden in der Öffentlichkeit immer wieder große Resonanz. Deshalb wird die CAZ in unregelmäßiger Folge über die Aktivitäten der Architekturlehrenden und -studierenden berichten. Das erste Beispiel ist ein vielbeachteter Wettbewerb zur zukünftigen Nutzung des ehemaligen Armeekasinos Mountain Lodge im Camp King in Oberursel. Die herausragenden Ergebnisse werden ab Sommer in einer Ausstellung in Oberursel präsentiert.

Architektenwettbewerbe gelten bei den Planern als Königsweg in der Auftragsakquisition. Auch im Studiengang Architektur ist der Wettbewerb ein wichtiges Medium, um Lehre und Praxis zu verbinden. So werden regelmäßig in Zusammenarbeit mit Kommunen oder gewerblichen Auftraggebern Aufgabenstellungen als Wettbewerbe an die Studierenden ausgegeben. Dies erhöht neben dem Praxisbezug die Attraktivität und Akzeptanz der Projektarbeiten im Studiengang. Zusätzlich werden dabei Preisgelder an die Studierenden ausgeschüttet, deren Projekte von kompetent besetzten Jurys bewertet werden.

Im vergangenen Wintersemester wurde der Studiengang mit einer Untersuchung auf dem ehemaligen Kasernengelände Camp King in Oberursel betraut. Auslober war die städtische Projektentwicklungsgesellschaft SEWO. Von den Professoren Wolfgang Dunkelau und Jean Heemskerk wurde die Studie im Rahmen eines Entwurfs des fünften Semesters an die Architekturstudierenden übergeben. Das Ganze wurde als Wettbewerb formuliert und von über 20 Teilnehmern bearbeitet.

Zwiespältige Geschichte, anbietende Architektur

Konkret ging es dabei um den zukünftigen Umgang mit der sogenannten Mountain Lodge, dem früheren Armeekasino der US-Streitkräfte, das jahrzehntlang in einem ehemaligen nationalsozialistischen Fachwerkgebäude untergebracht war. Da sowohl die zwiespältige Geschichte dieser sich volkstümlich anbietenden NS-Architektur abschreckt, als auch die seit Jahren leer stehende Bausubstanz von zweifelhafter Qualität ist, konnte bislang kein Käufer für das Fachwerkhaus gefunden werden. Daher war es an der Zeit, die Hochschule um eine Kooperation zu bitten. Als mögliche Nutzungen wurden von der SEWO ein kleines Dokumentationszentrum zur geschichtlichen Aufarbeitung dieses Ortes als auch Wohnungen gewünscht. Ansonsten war den Studierenden im Umgang mit dem Bestandsgebäude maximale Freiheit eingeräumt worden.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Auseinandersetzung mit dem vorhandenen Kontext, sowohl in historischer als auch städtebaulicher Hinsicht. Als Schwerpunkt sollte dabei die Integration zeitgemäßer Wohnanforderungen in eine architektonische Gesamtkomposition entwickelt werden. Bei einigen der Arbeiten wurden in Kooperation mit dem Studiengang Barrierefreie Systeme (BaSys)



Volkstümelnde Nazi-Architektur: Ein Wettbewerb sollte Ideen liefern, was mit der Oberurseler Mountain Lodge geschehen soll.

des Fachbereichs 1 Lösungen für barrierefreies Wohnen erarbeitet, was in Anbetracht der historischen Bausubstanz eine besondere Herausforderung darstellte.

20 Arbeiten zeigten enorme Bandbreite

Wie so oft bei Architekturwettbewerben erstaunte am Ende nicht nur der einzelne preisgekrönte Beitrag, sondern vor allem die Summe der über 20 Arbeiten, die eine unerwartete Bandbreite an unterschiedlichen Lösungen bereitstellten. Diese reichten vom pragmatischen Umbau mit wenigen Eingriffen in die Mountain Lodge bis hin zum totalen Abbruch bei Wiederverwendung des Abbruchmaterials als Mahnmahl. Folgende Studierenden erhielten 1.500 Euro Preisgeld: Den ersten Preis gewann Nele Langner vor Jutta Kempf und Sasa Mihalenko. Eine Anerkennung gab es für Rene Röhrdanz und Paul Teichler.

Aufgrund der hohen Qualität der Beiträge wird die SEWO die Studienarbeiten in einer Ausstellung in Oberursel der Öffentlichkeit präsentieren. Die Eröffnung findet voraussichtlich im Juli 2010 im ehemaligen Bahnwärterhaus am Hauptbahnhof Oberursel statt. Die Studierenden werden dort anwesend sein, um ihre Arbeiten zu erläutern.

Weitere Informationen:

www.sewo.de

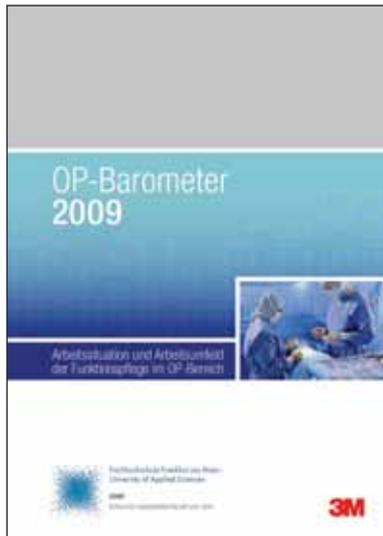
www.fh-frankfurt.de/de/fachbereiche/fb1/ansprechpartnerinnen/professorinnen/heemskerk/auszuege_aus_e5.html

Jean Heemskerk, Fachbereich 1

OP-Barometer 2009

Rege Beteiligung: mehr als 2.000 Befragte aus der gesamten Bundesrepublik

Über 2.200 OP- und Anästhesiepflegekräfte aus ganz Deutschland haben sich am OP-Barometer 2009 beteiligt. Die Umfrage zur Arbeitssituation der Pflegekräfte im Operations(OP)-Bereich wurde von Thomas Busse, Professor am Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit und Direktor des ZGWR (Zentrum für Gesundheitswirtschaft und -recht), bereits 2008 ins Leben gerufen. Nachdem nach der ersten Erhebung viele zusätzliche Krankenhäuser um Teilnahme gebeten hatten, konnte beim OP-Barometer 2009 eine Steigerung der Beteiligung um mehr als 260 Prozent im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet werden.



„Der eklatante Nachwuchsmangel im OP-Bereich sowie eine hohe Abwanderungsquote aus diesem Beruf“ seien der Grund für die Erhebung, erklärt Busse. Der OP-Bereich könne als „das Herz eines Krankenhauses“ bezeichnet werden. Demnach bedeute die momentane Entwicklung „eine Bedrohung für die Leistungsfähigkeit eines jeden Krankenhauses“. Auffallend sei in der aktuellen Auswertung die weiterhin sehr niedrige Quote an Pflegekräften, die ihren Beruf nochmals in demselben Krankenhaus ergreifen würden (43,83 Prozent). 55,85 Prozent der Mitarbeiter/-innen geben an, dass die Patientengefährdung in den OP-Bereichen seit 2006 zugenommen habe; nur 36,96 Prozent meinen, genügend Zeit für die Patientenbetreuung zu haben. „Eigentlich gut, aber dennoch eher beängstigend“ ist laut Busse die Quote von 78,43 Prozent der Befragten, die meinen, gute Prozesse im OP-Bereich zu haben, um Verwechslungen von Patienten oder Operationsgebieten zu verhindern. „Denn wer möchte schon in einem der Krankenhäuser operiert werden, deren Mitarbeiter/-innen angeben, dass ihre Häuser nicht über ausreichende Absicherungen gegen Verwechslungen verfügen?“, fragt Busse. Diese Angabe machten immerhin ganze 21,57 Prozent der Befragten.

Erstmals wurden auch Krankenhäuser anonym miteinander verglichen: „Es gibt Häuser, in denen über 93 Prozent der Pflegenden mit ihrem Arbeitsplatz im OP-Bereich zufrieden sind, in anderen wird eine Quote von gerade einmal 33 Prozent erreicht“, resümiert Busse. Die Ergebnisse des OP-Barometers zeigten, „dass ein Großteil

der Krankenhäuser die Berufsgruppe der OP- und Anästhesiepflege durch spezielle Personalentwicklungsmaßnahmen und Mitarbeiterbindungsprogramme stärken sollte, um nicht dauerhaft einen deutlichen Verlust an Wertschöpfung im OP-Bereich und somit im gesamten Krankenhaus zu erleiden“.

Die nächste Erhebung des OP-Barometers ist für 2011 geplant. Busses aktuelles Projekt für 2010 mit dem Namen „OP-Personalreport Pflege“ ist eine Befragung der OP-Leitungen über die Anzahl der besetzten Stellen bzw. die Auswirkungen von Unterbesetzungen.

Kontakt: Thomas Busse, E-Mail: busse@fb4.fh-frankfurt.de

jno/Pressestelle

- Anzeige -

Schweißtechnische
Lehr- und Versuchsanstalt
Mannheim GmbH



Achtung Förderungsmöglichkeit auch für Studenten bis ins Jahr 2011:

EU-Fördermaßnahme
Achtung! 30% unserer Lehrgangsgebühren können für Teilnehmer aus BW durch die EU getragen werden.

*Ihre Perspektiven für die Zukunft auf dem **deutschen** und **weltweiten** Arbeitsmarkt beginnen bei uns.*

Internationale(r)
Schweißfachingenieur/-in
Tageslehrgang (Mo - Fr)
August bis November 2010 und
von Februar bis Mai 2011
Wochenendlehrgang (Fr + Sa)
von Oktober 2010 bis Juni 2011

Zugangsvoraussetzung: Studium mit Diplom-, BSc- oder MSc-Abschluss an BA, FH, TH, Uni. Sonderregelungen zur Anerkennung von Teil 1



Wir informieren Sie gerne
Internet: <http://www.slv-mannheim.de>
E-Mail: info@slv-mannheim.de

Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt Mannheim GmbH
Käthe-Kollwitz-Straße 19 • 68169 Mannheim • Telefax (0621) 3004-292 • Telefon (0621) 3004-123
Staatlich anerkannt und akkreditiert als Ausbildungs- und Prüfstelle für Schweißtechnik

Biologische Abwasserreinigung

BioV-Studierende bei UNO-Projekt in New Orleans

Zu den vielfältigen internationalen Kontakten, die der Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften der Fachhochschule Frankfurt geknüpft hat, zählt unter anderem eine Kooperation mit dem College of Engineering der University of New Orleans – kurz UNO genannt. Und es war auch der Fachbereich 2, der die Exkursion von sechs Bioverfahrenstechnikerinnen und -technikern finanziell unterstützte, die sich unter der Leitung von Prof. Dr. Lothar Billmann vom 17. bis 26. Februar 2010 in New Orleans aufhielten, um bei einem UNO-Projekt mitzuwirken.

Bereits im Wintersemester 2009/10 hatte sich ein studentisches Team in die Thematik der biologischen Abwasserreinigung eingearbeitet. Außer einer umfangreichen Recherche zum Thema „Geschichte, Verfahren und rechtliche Aspekte der Abwasserreinigung“ hatte es eine Laborkläranlage installiert und in Betrieb genommen.

Damit war für die „glücklichen Sechs“ aus diesem Team, die nun in die USA reisen durften, eine fachliche Grundlage geschaffen. Denn die Studierenden aus Frankfurt bekamen die Aufgabe, im Rahmen eines UNO-Forschungsprojekts das unterschiedliche

Verhalten zweier Reinigungsstränge einer kommunalen Kläranlage in Marrero bei New Orleans zu untersuchen. Die wissenschaftliche Betreuung seitens UNO übernahm dabei Prof. Dr. Enrique J. La Motta, der von seinem Doktoranden Guillermo Rincon tatkräftig unterstützt wurde.

Das spezielle Flair von New Orleans beeindruckte alle Besucher, so auch die Teilnehmer der Exkursion, die mit vielen positiven Eindrücken und Erfahrungen nach Frankfurt zurückkamen.

*Prof. Dr. Lothar Billmann,
Fachbereich 2*

New Orleans: Praxistest für das BWT-Team

Sebastian Fritz (Teamleiter) und elf weitere Studierende des fünften Semesters hatten am 27. Januar 2010 an der Fachhochschule Frankfurt ihre Abschlussarbeit zur biologischen Abwasserreinigung im Modul „Schlüsselqualifikationen“ vorgestellt.

Im Anschluss an die Recherche des BWT-Teams (BWT = Biological Wastewater Treatment) zum Thema „Geschichte, Verfahren und rechtliche Aspekte der Abwasserreinigung“ wurde in Frankfurt mittels einer selbst installierten Laborkläranlage eine Stoßbelastung simuliert, um ihre Auswirkungen auf den Sauerstoffbedarf im Belebungsbecken – und somit den Energieverbrauch für den Sauerstoffeintrag – zu untersuchen. Wegen eines unerwünschten Störfalls konnten aber leider nicht alle gewünschten Resul-



Die Frankfurter Studierenden vor der Kläranlage bei New Orleans. Vorne (v.l.n.r.): Betriebsleiter Marrero, I. Billmann, UNO-Student, Guillermo Rincon, Prof. La Motta, Nina Ludwig, Nadine Schildwächter, Anastasia Wanner. Hinten (v.l.n.r.): Prof. Billmann, UNO-Student, Sebastian Fritz, UNO-Student, Frank Horlebein, Alexander Braun

tate erzielt werden. Dessen ungeachtet winkte sechs Gruppenmitgliedern im Februar 2010 eine Reise nach New Orleans, wo sie sich an der University of New Orleans (UNO) an Messarbeiten an der kommunalen Kläranlage beteiligen durften.

Nach ihrer Ankunft in New Orleans wurden sie vom Dean des College of Engineering und Prof. Dr. Enrique J. La Motta sehr herzlich empfangen. Am darauffolgenden Tag besuchten sie ihre zukünftigen „Arbeitsplätze“, zunächst das Marrero Wastewater Treatment Plant: Hier wurden an den Folgetagen morgens immer die Proben abgeholt. Anschließend besichtigten die Studierenden das Labor der UNO, in dem dann die zuvor gezogenen Proben analysiert werden sollten.

Am 19. Februar startete der praktische Einsatz: Früh am Morgen führen sie erstmals nach Marrero, um die Wasserproben abzuholen und waren dann bis zum Nachmittag im Labor beschäftigt. Dort teilten sich die Teammitglieder in drei Arbeitsgruppen von je zwei Personen auf. Sie führten jeweils drei Versuche durch: Hierbei ging es um die Bestim-



Das Team aus Frankfurt entnimmt am frühen Morgen die Proben aus der Kläranlage (v.l.n.r.): Alexander Braun, Sebastian Fritz und Anastasia Wanner.

mung des CSB-Werts, um den Anteil von Ölen und Fetten in den Wasserproben sowie um den Anteil von Feststoffen.

Im Anschluss waren sie zu Wein und Käse beim Dean eingeladen und hatten dort die Gelegenheit, sich mit einigen Professoren wie auch mit Studenten zu unterhalten. Es war ein sehr interessanter und lebendiger Gedankenaustausch. Darüber hinaus hatten sie auch die Möglichkeit, „Land und Leute“ kennenzulernen. Am Wochenende zeigten ihnen einige UNO-Studenten die Stadt sowie den Zoo von New Orleans.

Am folgenden Montag, Dienstag und Mittwoch war wieder Arbeitsalltag ange-

sagt: Es galt, früh morgens Proben in Marrero zu ziehen und sie dann bis spät am Nachmittag oder bis zum frühen Abend im Labor zu analysieren. Nachdem genügend Werte vorlagen, konzentrierten sich die Studenten aus Frankfurt die verbleibenden zwei Tage darauf, einen Schlussbericht zu erstellen. Sehr dankbar waren alle für die gute Betreuung und tatkräftige Unterstützung durch Prof. Dr. La Motta und seinen Mitarbeiter Guillermo Rincon vom College of Engineering der UNO.

Sebastian Fritz, Studierender, und Rita Orgel, Fachbereich 2

- Anzeige -

euro engineering AG ist Hauptsponsor des Teams „Skyline Motorsport“ der Fachhochschule Frankfurt

Dieses Jahr hat sich das Team „Skyline Motorsport“ der FH-Frankfurt ehrgeizige Ziele gesetzt. Es wird mit seinem selbstentwickelten Boliden gleich an zwei internationalen Wettbewerben der Formula Student an den Start gehen: Im August messen sich die Frankfurter in Österreich bei der „Formula Student Austria“ am Wachauring in Melk und im September in Italien beim Event „Formula SAE Italy“ am Riccardo Paletti Circuit mit der internationalen Konkurrenz.

Die euro engineering AG mit ihren Niederlassungen in Wiesbaden und Frankfurt unterstützt das FH-Team auch 2010 wieder als Hauptsponsor finanziell sowie mit Tipps aus der Praxis. Denn die Ingenieure und Techniker des Engineering-Dienstleisters haben ein umfangreiches Know-how im Bereich Fahrzeugtechnik. Gerade die Zusammenarbeit der euro engineering AG mit internationalen Automobilherstellern und -zulieferern kommt den Studenten zugute. Was passt da besser, als sich beim Konstruktionswettbewerb Formula Student zu engagieren. Seit dem Jahr 2008 steht der Engineering-Dienstleister dem Team der Fachhochschule Frankfurt als Partner und Sponsor zur Seite.

„Die Zusammenarbeit mit den Studenten macht uns immer sehr viel Spaß“, sagt André Hölzgen, Leiter Projektmanagement bei der euro engineering AG in Wiesbaden, begeistert. Der Fahrzeugtechnik-Ingenieur ist auch sonst im Bereich Formula Student sehr engagiert. Seit 2007 ist er ehrenamtlich als Judge im Design Engineering Wettbewerb für die Formula Student Germany am Hockenheimring im Einsatz.

Der Konstruktionswettbewerb Formula Student bietet den Studenten die Möglichkeiten, ihr theoretisches Wissen in der Praxis umzusetzen. Dabei können und müssen die Rennsportbegeisterten interdisziplinär zusammenarbeiten. Denn um den vielseitigen Anforderungen des Wettbewerbs gerecht zu werden, besteht das rund 30-köpfige Team aus Studenten der Fachbereiche Automobiltechnik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Informatik und Wirtschaftswissenschaften. Bei den internationalen Wettbewerben kommt es dann allerdings nicht nur auf die Schnelligkeit des selbstgebaute Rennwagens an. Hier ist besonders Teamgeist gefragt. Gewinnen wird schließlich das Team mit dem besten Gesamtpaket aus Konstruktion, Rennperformance, Kraftstoffverbrauch, Finanzplanung und Verkaufsargumenten.

„Die Förderung des Ingenieur Nachwuchses liegt uns sehr am Herzen“, so Friedrich Haßlinger, Leiter der Niederlassungen der euro engineering AG in Frankfurt und Wiesbaden. „Denn wir wollen auch in Zukunft praxisnah ausgebildete Jungingenieure bei uns einstellen, die gerne im Team arbeiten und sich für technische

Fragestellungen begeistern.“ Aktuell suchen die Niederlassungen des Unternehmens in Frankfurt und Wiesbaden Absolventen für den Bereich Automotive, die Elektrotechnik oder Maschinenbau mit Schwerpunkt Fahrzeugtechnik studiert haben. Auf der Website www.ee-ag.com sind die Stellenangebote gelistet. „Ein regelmäßiger Blick auf unsere Stellenbörse lohnt sich immer“, betont Haßlinger.

Die euro engineering AG – ein Top Arbeitgeber für Ingenieure

In den bundesweit über 40 Niederlassungen des Unternehmens arbeiten mehr als 1.900 Ingenieure und Techniker in Branchen wie Elektrotechnik, Automotive, Maschinenbau, Medizintechnik und Bauwesen.



Ausgehend von der Produktentwicklung bietet die euro engineering AG ein flexibles Portfolio von Engineering-Dienstleistungen, das sich am typischen Prozessverlauf des Engineering orientiert – von der Konzeption über Entwicklung, Konstruktion, Berechnung und Versuch bis hin

zum Projektmanagement und zur Dokumentation. Engineering-Projekte werden in den eigenen Technischen Büros oder direkt bei den Kunden vor Ort umgesetzt – auch weltweit. Darüber hinaus bündelt das Unternehmen spezialisiertes Engineering-Know-how in den Fachbereichen Aerospace, Automation & Robotik, Bahntechnik, Chemieanlagenbau und Nutzfahrzeuge. Die euro engineering AG bietet dabei die Möglichkeit, bei namhaften Unternehmen aus allen Branchen tätig zu werden, wie zum Beispiel bei der Heidelberger Druckmaschinen AG, EADS, ABB AG, BASF SE, EvoBus GmbH und ZF Getriebe GmbH. Auf neue Projekte werden die Mitarbeiter gut vorbereitet. Die umfangreichen Aus- und Weiterbildungsangebote reichen von Schulungen in allen gängigen CAD-Programmen wie Inventor, CATIA oder Pro/Engineer über Projektmanagement bis hin zu Präsentationstechniken und Fremdsprachen. Allein im Jahr 2009 investierte das Unternehmen drei Prozent seines Umsatzes in die Qualifizierung seiner Mitarbeiter. Nicht umsonst ist die euro engineering AG 2010 bereits zum dritten Mal in Folge mit dem Gütesiegel „Top Arbeitgeber für Ingenieure“ ausgezeichnet worden. Absolventen bietet der Engineering-Dienstleister also ideale Startbedingungen für den Einstieg ins Berufsleben sowie interessante Entwicklungsmöglichkeiten.

euro engineering

creating future



Das FH-Rennteam „Skyline Motorsport“ mit seinem Flitzer

FH-Rennteam Skyline Motorsport startet in die Saison 2010

Viel vor uns, viel hinter uns

„Die FH hat ein eigenes Rennteam?“ – Nicht wenige Studenten sind völlig überrascht, wenn sie das selbst konstruierte Fahrzeug von Skyline Motorsport, dem Rennteam der Fachhochschule Frankfurt, das erste Mal sehen.

Die Formula Student ist ein weltweiter, interdisziplinärer Wettbewerb für Studierende und die perfekte Möglichkeit, theoretische Kenntnisse über den Rennsport in die Praxis umzusetzen. Sieger wird jedoch nicht das Team mit dem schnellsten Wagen, sondern mit dem besten Gesamtpaket aus Design, Konstruktion, Rennperformance, Finanzplanung und Marketing.

So sind neben den Rennveranstaltungen auch die Auftritte auf Messen, bei Vorträgen und in diversen Medien ein wichtiger Punkt, um Sponsoren von diesem Projekt und vom eigenen Konzept zu überzeugen.

Neben unserem Team gibt es weltweit ca. 250 weitere Hochschulen, die sich an dem Wettstreit beteiligen. Das Formula-Student-Team der FH FFM – oder kurz „Skyline Motorsport“ – hat 2008 in nur fünf Monaten einen Wagen gebaut und das erste Mal an einem Wettbewerb teilgenommen. 2009 waren wir mit unserem neuen Rennwagen für den Formula-Student-Event in Italien qualifiziert.

Zurzeit zählen etwa 25 Mitglieder aus unterschiedlichen Studiengängen zu unserem Team. Der aktuelle Wagen baut auf einem 22 Kilogramm leichten Gitterrohrrahmen auf. Das neu entwickelte Fahrwerk besteht aus innovativen Aluminiumquerlenkern mit einge-



klebten Kohlefaserstäben sowie einem Monodämpfersystem; das heißt, wir fahren mit nur einem Stoßdämpfer pro Achse.

Den Vortrieb besorgt wie im Vorgängerwagen ein Yamaha R6 Motor. Der Vierzylinder generiert, trotz des vorgeschriebenen Ansaugrestriktors, eine Leistung von 93 PS. Dies wird durch eine Carbonairbox sowie eine programmierbare Motorsteuerung der Firma Trijekt erreicht. Die Verkleidung und die Sitzschale bestehen ebenfalls aus Kohlefaser und wurden – wie auch die anderen Carbonteile – vom Rennteam selbst angefertigt.

Im Vergleich zum ersten Wagen konnten wir so fast 100 Kilogramm Gewicht einsparen und gleichzeitig die Motorleistung um 15 Prozent steigern. Die reine Entwicklungsarbeit für dieses Fahrzeug betrug etwa sieben Monate, während wir für die Fertigung noch einmal zwei bis drei Monate benötigten.



Starten Sie mit uns in Ihre berufliche Zukunft

Lassen Sie uns gemeinsam den Einstieg in Ihre Berufswelt gestalten. Als führender Engineering-Dienstleister bieten wir bundesweit in allen Ingenieur-Bereichen beste Perspektiven für Berufseinsteiger und Berufserfahrene.

Jetzt noch schneller freie Stellen mit spannenden Inhalten finden – auf unserer neuen Website: www.ee-ag.com

euro engineering AG // Bahnstraße 10 // 65205 Wiesbaden // wiesbaden@ee-ag.com

euro engineering AG // Hanauer Landstraße 151–153 // 60314 Frankfurt am Main // frankfurt@ee-ag.com



**euro
engineering**
creating future



Dann endlich war es so weit: Es ging los nach Italien zum Formula-Student-Event. Kurz vor der Abfahrt trat während einer Testfahrt jedoch ein Schaden am Fahrzeug auf, der sich kurzfristig nicht mehr beheben ließ, und wir mussten den Event, auf den wir fast ein Jahr hin gearbeitet hatten, absagen.

Trotz dieser schmerzlichen Erfahrung haben wir den Kopf nicht in den Sand gesteckt und uns für 2010 neu motiviert; auch unsere Sponsoren und Ratgeber haben uns den Rücken gestärkt. So konnten wir uns Anfang dieses Jahres erneut für das Rennen in Italien qualifizieren. Zusätzlich gelang es uns auch, einen der begehrten Startplätze in Österreich zu ergattern, sodass wir 2010 bei zwei Rennen antreten können.

Die Winterpause konnten wir nutzen, um den Wagen weiter zu optimieren und die während der ersten Testfahrten festgestellten Probleme zu beheben. So wurde weiter an der Schaltung getüftelt und sowohl Teile des Fahrwerks als auch die Pedaleriekonstruktion überarbeitet. Einige Studenten waren in der Zwischenzeit damit beschäftigt, ihre Diplom- und Studienarbeiten, die eng an die Entwicklung des Fahrzeuges geknüpft waren, fertigzustellen.

Des Weiteren haben wir die Winterpause genutzt, um ausscheidende Teammitglieder zu ersetzen und des Team zu restrukturieren. Durch den strafferen Zeitplan der Bachelor-Studiengänge ist es keine leichte Aufgabe, Studenten für dieses Projekt zu motivieren und dauerhaft zu binden.

Hilfreich ist an dieser Stelle sicherlich das Modulprojekt „Racing Cars“, welches im Rahmen des Studium Generale Studenten aller Fachbereiche die Möglichkeit gibt, kleine Einzelaufgaben, Projekte und Konzepte zu erstellen, die wir als Team nutzen können und zusätzlich natürlich auch, um neue Mitglieder zu rekrutieren.

Hinsichtlich der Verwendung alternativer Antriebskonzepte werden wir uns der Herausforderung stellen und uns mit dem Thema Elektro-/Hybridantrieb auseinandersetzen. Durch ein Projekt mit der Fachhochschule Metropolia in Helsinki wurden dazu schon erste Grundlagen geschaffen.

Wir freuen uns auf eine spannende Saison 2010 und darauf, uns mit unserem Wagen endlich wieder mit anderen Hochschulen messen zu können.

Interessierte Studierende und Lehrende aller Fachbereiche finden uns im Werkhof, Gebäude 3, Raum 001. Weitere Informationen sind im Internet unter www.skyline-motorsport.de zu finden.

Kontakt: Christoph Wohlfarth, E-Mail: C.Wohlfarth@skyline-motorsport.de, Roland Hein, E-Mail: R.Hein@skyline-motorsport.de

Christoph Wohlfarth, Skyline Motorsport

Podiumsdiskussion „Homosexualität und Religion“ an der FH FFM

Beitrag zum Tag gegen Homophobie

Anlässlich des Internationalen Tags gegen Homophobie haben die Katholische Hochschulgemeinde und die Evangelische Studierendengemeinde zusammen mit der Fachhochschule Frankfurt am 17. Mai 2010 eine Podiumsdiskussion zum Thema: „Wie stehen Kirchen und Religionen zur Homosexualität?“ organisiert.

Mobbing gegen Homosexuelle ist in unserer Gesellschaft weiterhin noch gegenwärtig. Beispielsweise sind rechtliche Gleichstellungen fern – u. a. in Sachen Steuerrecht der eingetragenen Lebenspartnerschaft –, und das Klima gegenüber Schwulen und Lesben innerhalb von Disziplinen wie etwa der Ingenieurwissenschaften ist miserabel. Dementsprechend gibt es dort immer noch viel Versteckspiel.

Auch die Berührungsängste gegenüber Schwulen und Lesben an deutschen Schulen, gerade auch den Gymnasien, sind bekannt. Es fehlt die Atmosphäre, in der Homosexuelle zum Beispiel angstfrei über das Wochenende mit ihrem Partner berichten können, wenn andere ganz selbstverständlich von ihrem Freund oder ihrer Freundin erzählen. Homophobie an Schulen und Hochschulen ist weit verbreitete Realität. Im Bewusstsein der gesamten Gesellschaft muss sich noch viel tun.

Der Tag gegen Homophobie erinnert an den 17. Mai 1990, an dem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) beschloss, Homosexualität aus der Liste der psychischen Krankheiten zu nehmen. Dies geht zurück auf den französischen Universitätsprofessor Louis-Georges Tin, der in Fortsetzung eines Gedanken Sigmund Freuds hinterfragt, wie Heterosexualität eigentlich entstehen könne. Tin ist Vordenker der „International Lesbian and Gay Association“ (ILGA), dem Welt Dachverband lesbischer und schwuler Organisationen.

Das Anti-Gewalt-Projekt „Maneo“, das von dem Berliner schwulen Beratungszentrum Mann-O-Meter e. V. durchgeführt wird, engagiert sich aktiv mit Veranstaltungen zum Tag gegen Homophobie. Eine der Aktionen ist der „Maneo-Kuss-Marathon“, bei dem an



Flagge zeigen gegen Homosexuellen-Feindlichkeit.

Foto: manwalk, pixelio

Orten, die als No-Go-Area für Schwule und Lesben gelten, quer durch die Hauptstadt geküsst wird.

Die Podiumsdiskussion war die zweite Beteiligung in Folge am Tag gegen Homophobie an der FH FFM. Auch aufgrund des Publikumserfolgs des letzten Jahres hat man sich für eine Fortsetzung entschieden.

Zur Diskussion wurden folgende Referenten/-innen geladen: Prof. Dr. Kai Buchholz, Philosoph an der Hochschule Anhalt, Dr. Kerstin Söderblom, evangelische Pfarrerin, und Pater Prof. Heinrich Watzka, Philosophie-Professor an der Universität St. Georgen.

Vor und mit 40 Zuschauern wurde zwei Stunden über Rolle und Anteil der Haltung von Kirchen und Religionen an der Homosexuellen-Feindlichkeit in unseren Gesellschaften diskutiert. Die Moderation hatte in diesem Jahr wieder Martin Maria Schwarz vom Hessischen Rundfunk inne.

Für das nächste Jahr wünschen sich die Organisatoren möglichst viele Nachahmer unter den hessischen Schulen und Hochschulen.

Detlev Buchholz, Präsident



Impressionen von der motorplan-Ausstellung in Stuttgart

Ausstellung von FH-Architektur-Professor Jean Heemskerck

Spannungsfeld zwischen visionärer Lösung und pragmatischer Machbarkeit

Als praxisorientierte Hochschule ist die Fachhochschule Frankfurt besonders stolz darauf, auch Dozenten mit großer praktischer Erfahrung in den Reihen ihrer Lehrenden zu haben. Einer von ihnen ist Professor Jean Heemskerck vom Fachbereich 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik. Neben seinem Engagement an der FH FFM betreibt er das Architektur- und Stadtplanungsbüro motorplan, dessen Arbeit gerade in einer Werkschau gewürdigt wird.

Als Architekt fragt man sich regelmäßig: Wie viel Anteil besitzt eigentlich Architektur an der gebauten Umwelt? Was ist gewöhnliches Bauen und was Teil der Baukultur? Der einflussreiche Kulturtheoretiker Bazon Brock definiert: „Bau heißt Funktionserfüllung. Architektur verweist hingegen auf Gestaltungsprinzipien, die sich überzeitlich bewähren. Architektur thematisiert Ideen, Vorstellungen, Programme.“ Eine andere Erklärung für die Differenzierung zwischen Bauen und Architektur will die Werkschau des Architektur- und Stadtplanungsbüros motorplan mit Sitz in Mannheim und Heidelberg geben, denen derzeit eine Ausstellung in der renommierten Architekturgalerie am Weißenhof in Stuttgart gewidmet ist.

Funktion und Gestaltung nicht zu trennen

Nach Überzeugung des 1996 durch Jean Heemskerck gegründeten Büros motorplan ist Bauen untrennbar mit einer architektonischen Aussage verbunden, ob man will oder nicht. Daraus erwächst eine gesellschaftliche Verantwortung an die Planenden, der eine Trennung von Bau und Architektur nicht gerecht werden kann. Denn ist es nicht gerade Aufgabe der Architekten, umfassend und erschöpfend Kon-

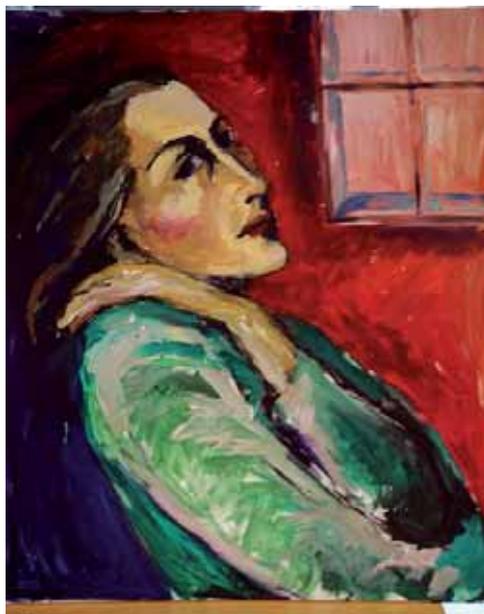
zepte zu entwickeln und zu bewerten, sie zu vermitteln und begleitend zu realisieren? Erst durch das tief greifende Verständnis der kulturellen und sozialen Rahmenbedingungen, aber auch der technischen und wirtschaftlichen Grundlagen vom Bauen entstehen Freiräume für Architektur.

Diesem Potenzial kann man durch die eingangs zitierte Trennung in pragmatische Belange einerseits, der „Funktionserfüllung“, und in „Gestaltungsprinzipien“ andererseits nicht gerecht werden. „Wir betrachten es als Aufgabe und Chance, aus diesem vermeintlichen Gegensatz eine Gestaltung zu schöpfen, die architektonisch besser, aber nicht zwangsläufig teurer als die Standards der Bauwirtschaft ist. Nicht zufällig sind unsere wichtigsten Projekte mit stark eingeschränkten Budgets realisiert worden“, so Urs Löffelhardt, Architekt und Partner von motorplan.

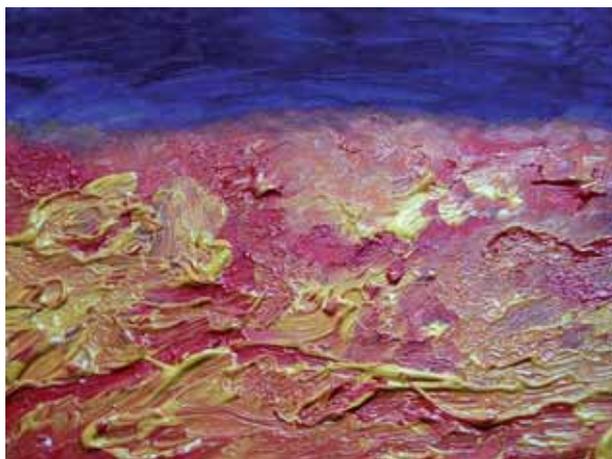
Der Titel „Entwurf und Konstruktion“ des Masterstudiengangs im Studiengang Architektur, der gleichermaßen auch für das dortige Bachelorstudium steht, bietet den Studierenden einen idealen Rahmen, die Untrennbarkeit zwischen Bauen und Architektur auszuloten. Dabei werden insbesondere auch die Module Baukonstruktion, in denen Jean Heemskerck seit Oktober 2009 als Professor schwerpunktmäßig tätig ist, dazu genutzt, um das Spannungsfeld zwischen visionärer Lösung und pragmatischer Machbarkeit zu vermitteln.

Die Ausstellung „Architektur Bauen“ wurde am 14. April 2010 mit einem Vortrag von Urs Löffelhardt in der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart eröffnet; sie endete am 13. Juni 2010. Dazu ist ein Katalog im Spurbuchverlag Baunach erschienen, der auch an der Bibliothek der Fachhochschule erhältlich ist.

Prof. Jean Heemskerck, Fachbereich 1



Fotos: Klaus Redmann



Farbenfrohe Kunstwerke von FH-Studierenden

Studierende der FH FFM stellen ihre Werke aus

Malerische Aktion

Am 12. April 2010 präsentierten die Studierenden der Fachhochschule Frankfurt ihre Ergebnisse aus einer Malaktion, die im November 2009 stattgefunden hatte. Derzeit werden die Gemälde im Flur des 1. Stocks des Gebäudes 2 der FH FFM ausgehängt, um zur Verschönerung des Studienalltags beizutragen.

Die Malaktion fand am 24. November 2009 am Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit in der FH FFM statt. Ziel der Veranstaltung war es, das Interesse der Studentinnen und Studenten am freien Malen zu wecken und sie zur Kreativität zu motivieren. Hierbei entstanden insgesamt 21 Bilder. Die gut besuchte Veranstaltung wurde von Lehrenden und Studierenden mit großem Interesse aufgenommen.

Die Veranstaltung fand in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit und der gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft GFFB gGmbH statt, die im Rahmen ihres Projekts „Stadtteilentwicklung und Kulturarbeit“ Künstlerinnen und Künstlern ein Forum bietet, innerhalb der Stadt bekannter zu werden. Die GFFB gGmbH (www.gffb.de) unterstützt unter anderem im Auftrag der Stadt Frankfurt am Main und der Agentur für Arbeit gemeinnützige Beschäftigungsmöglichkeiten für erwerbslose Frankfurter Bürgerinnen und Bürger und arbeitslose Menschen auf ihrem Weg zurück ins Berufsleben.

Informationen: GFFB gGmbH, Projekt Stadtteil- und Kulturarbeit, Mainzer Landstraße 349 (Hinterhof), 60326 Frankfurt am Main

Kontakt: Annemie Pauli (Projektkoordinatorin), Tel. (069) 973226-130, E-Mail: pauli@gffb.de; Marina Newmerschzyky (Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr), Tel. (069) 973226-131, E-Mail: newmerschzyky@gffb.de

Ildiko Nagy, Künstlerin des Stadtteil- und Kulturprojektes





Jeden Abend ein anderer Hafen – beim Segeltörn des FH-Hochschulsports gibt es viel zu sehen und zu erleben.

Sommerhighlight Segeltörn

Sommer, Sonne, Strand und Meer – noch vier Plätze frei

Beim alljährlichen Segeltörn auf dem holländischen Watten- und IJsselmeer hat sich der Termin geändert. Die erlebnisreiche Abenteuerfahrt musste um eine Woche vorverlegt werden, sodass wir nun schon am 13. August 2010 für eine Woche an Bord der „Catharina van Mijdsrecht“ gehen werden. Und das Schönste ist: Es sind noch einige Plätze frei!

Seit 22 Jahren genießen jährlich 20 naturverbundene Studentinnen und Studenten diese unvergessliche Woche auf unserer „Catharina“, einem 26 Meter langen, 5 Meter breiten und 70 Tonnen schweren Plattbodenschiff. Bei voller Besegelung verfügt es über knapp 200 Quadratmeter Segelfläche, und man kann schon mal mit fast 10 Knoten Geschwindigkeit – natürlich ohne Motorantrieb – bei über 70 Tonnen Gewicht vor Begeisterung ins Schwärmen kommen.

Segelerfahrung und -kenntnisse sind nicht nötig, da uns zwei erfahrene Skipper mit Hochseepatent einweisen und das Schiff steuern werden. Unsere Mithilfe beim Segeln ist erwünscht, trotzdem handelt es sich bei dieser Fahrt weniger um ein sportliches Powerprogramm, sondern vielmehr um ein ge-

nießerisches Naturerlebnis mit Gleichgesinnten. Seekrankheit war bisher nur sehr selten ein Problem; da gibt es einige gute Tipps!

Geschlafen und gekocht wird auf dem Segelboot, jeden Abend in einem anderen Hafen. Wir werden durch kleine gemütliche holländische Dörfchen bummeln gehen, von Insel zu Insel segeln, im riesigen Wattenmeer trockenfallen, um das Watt zu erkunden, an herrlichen weißen, fast menschenleeren Inselstränden baden gehen und Fahrradausflüge durch die einsamen Dünenlandschaften von Terschelling und Vlieland unternehmen.

Wer sich die romantischen Sonnenuntergänge am Meer nicht entgehen lassen will, einen stimmungsvollen Grillabend auf der westfriesischen Süßwasserinsel Langehoeks- polle erleben möchte und stundenlang dem

Spiel der Wellen, den Wolken und vorbeigleitenden Segelschiffen zuschauen mag, die/der sollte schnell mit dem Sportbüro der Fachhochschule Frankfurt Kontakt aufnehmen: Mathias Schmidt-Hansberg, Tel. (069) 1533-2694, E-Mail: msh@abt-s.fh-frankfurt.de, Gebäude 2, Raum 140/141.

Termin: 13.-20. August 2010

Kosten: 320 Euro für Studierende, 400 Euro für Nichtstudierende (inkl. Bootsmiete mit 2 Skippern, 7 Übernachtungen an Bord, Vollverpflegung, Hafen- und Schleusengeländern, Hin- und Rückfahrt in Fahrgemeinschaften, Reiseleitung)

Vortreffen: Mittwoch, 4. August um 18 Uhr in Gebäude 2, Raum 117.

*Mathias Schmidt-Hansberg,
Hochschulsport*



Kopfüber ins Abenteuer!

Professioneller Capoeira-Workshop an der FH FFM

Bis die Fußsohlen qualmen

Vom 10. bis 13. Dezember 2009 war es endlich so weit, das Capoeira-Event des Jahres, auf das viele Capoeiristas schon so lange hingefiebert hatten, fand statt. Aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet – und auch noch von sehr viel weiter weg – kamen Capoeira-Begeisterte in der Fachhochschule Frankfurt zusammen, um mit den zwei Meistern der Gruppe A.C.A.P.O.E.I.R.A. zu trainieren und sich auszutauschen.

Mestre Capixaba, der seit über 30 Jahren Capoeira macht und unterrichtet, war schon mehrfach in an der FH FFM, um den Sport und die Kultur der Capoeira näherzubringen. Außerdem war zum ersten Mal Mestre Ethienne gekommen, der hauptsächlich das Kindertraining gestaltete.

Sowohl beim Kinder- als auch beim Erwachsenentraining wurde getanzt, getreten und gesprungen bis die Fußsohlen qualmten. Die Mischung aus Kampf, Spiel, Akrobatik und Musik macht die Faszination der Capoeira aus, sodass kaum ein hiesiger Capoeira-Begeisterter sich diese Gelegenheit entgehen ließ.

Insgesamt trainierten mehr als 200 Capoeiristas an diesem Wochenende in der Sporthalle der FH FFM, die keineswegs enttäuscht wurden. Aus ganz Europa kamen Capoeira-Lehrer, zum Beispiel aus Österreich Prof. Pacoca, der vor über 15 Jahren hier an der FH FFM als Erster Capoeira im kleinen Kreise unterrichtet hatte.

Mit dieser kleinen Gruppe von damals legte er den Grundstein für solch große Veranstaltungen wie die vom Dezember. Wir hoffen, bald wieder die Chance auf so ein qualitativ hochwertiges Training zu bekommen.

Marcel „Arisco“ Bittoun, Hochschulsport



SG Frankfurt Footbag feierte Jubiläum in der FH-Sporthalle

„Babbel net, spiel Double-Net!“

Europas größter und erfolgreichster Footbag-Verein, die SG Frankfurt Footbag e.V., hat nur knapp 40 Mitglieder – das sagt viel über den Bekanntheitsgrad dieser Sportart aus. Doch jeder, der es ernsthaft ausprobieren will, erliegt schnell dem Suchtpotenzial dieses Sports. Am 6. März 2010 feierte der Verein sein zehnjähriges Bestehen in der Sporthalle der FH FFM mit einem Jubiläumsturnier.

Footbag besteht aus zwei unterschiedlichen Disziplinen, dem „Footbag-Freestyle“, besser bekannt als Hacky-Sack, und dem „Footbag-Netz“. Während beim Freestyle ein kleiner, granulatgefüllter, weicher Ball – der Bag – trickreich mit den Füßen jongliert wird, geht es beim Footbag-Netz um Punkte. Hier wird eine wesentlich härtere Version des Bags nur unter Einsatz der Füße nach Volleyballregeln auf einem Badmintonfeld über das Netz gespielt, und das im Einzel, im Doppel oder im Mixed. Die SG Frankfurt Footbag e.V. ist in dieser Disziplin Weltspitze und stellt diverse Welt- und Europameister.

Internationales Turnier im Brentanobad

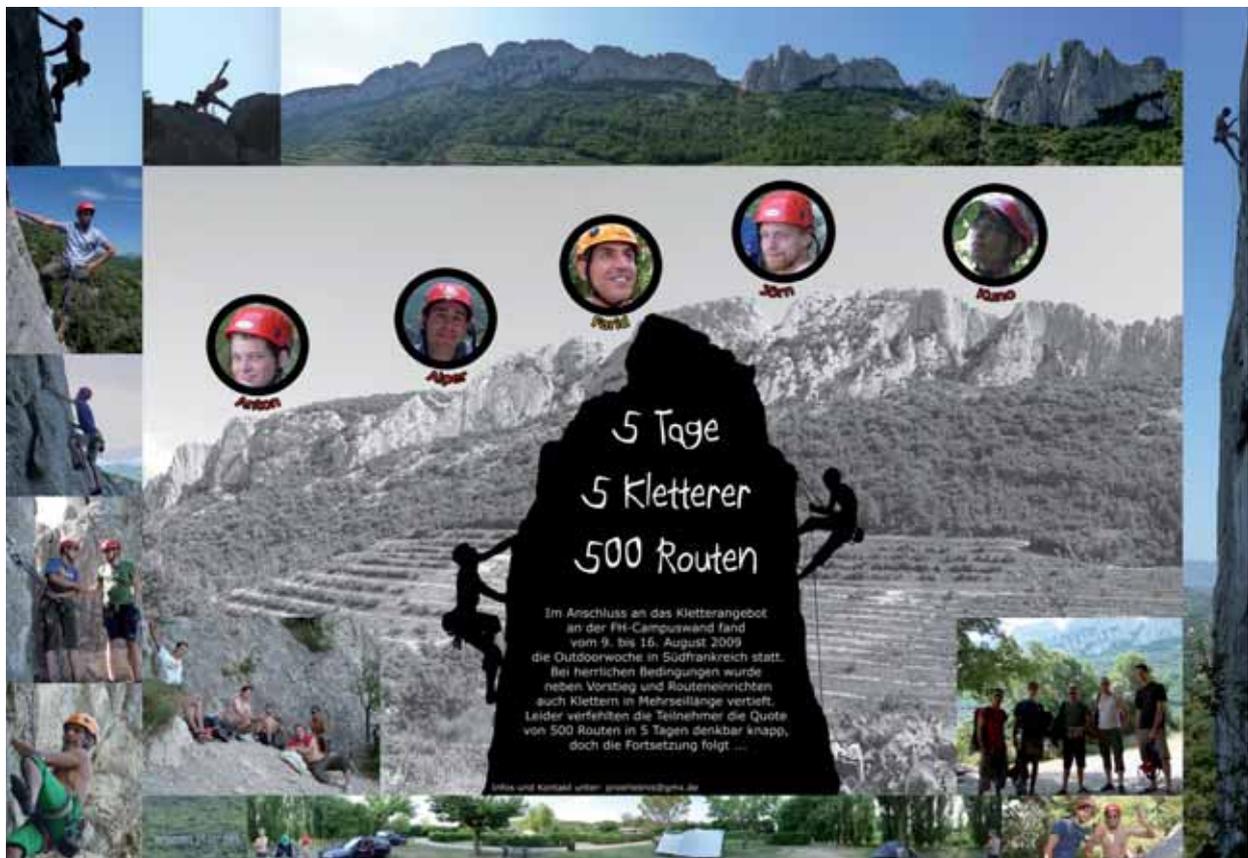
Seit Jahren schon trainiert der Verein jeden Samstagabend in der Sporthalle der FH FFM. Da Footbag prinzipiell eine Outdoor-Sportart ist, findet man die Spielstätte täglich bei gutem Wetter meist ab 17 Uhr im Grüneburgpark auf der unteren Wiese in der Nähe des Palmengarten-Haupteingangs. Das Training steht jedem offen. Wer den Sport erlernen will, der ist hier genau richtig, denn man trainiert mit Spielern auf höchstem Niveau, die sich aber über jeden Neueinsteiger freuen und ihr Wissen gerne weitergeben. Ein guter Einstieg und eine steile Lernkurve sind garantiert! Darüber hinaus veranstaltet der Verein jedes Jahr ein internationales Turnier im Brentanobad. In diesem Jahr findet der sogenannte „Bembel-Cup“ am 28. und 29. August 2010 statt.

Das Jubiläumsturnier in der Sporthalle der FH FFM Anfang März dokumentierte die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit der Fachhochschule mit den Frankfurter Sport-

vereinen. So wurde das Turnier zu einem vollen Erfolg und fand in Florian Götze – mehrfacher Doppelweltmeister – und seinem Partner Faris Barakat ein würdiges Siegerteam. In einem spannenden Finale über drei Sätze besiegten sie das Team von Alexander Bartsch und Tammo Rockel. Wie bei jedem Footbag-Turnier war die Teilnahme nicht nur Vereinsmitgliedern vorbehalten, sondern offen für jedermann. Da es sich um ein Vereinsjubiläum handelte, freute man sich über diverse Spieler anderer deutscher und ausländischer Clubs.

Alle Infos zu der Sportart findet man im Internet unter www.frankfurtfootbag.de oder auf Anfrage an flo@frankfurtfootbag.de – der Verein freut sich jederzeit über neue Mitglieder und lädt jeden Interessierten zu oben genannten Spielzeiten ein, getreu dem Motto: „Babbel net, spiel Double-Net!“

Alexander Bartsch, Hochschulsport



Dies ist das kreative Ergebnis einer Exkursion der fünfköpfigen Klettercrew mit Anton, Alper, Farid, Jörn und Kuno. Nach ihrer acht-tägigen Klettertour in Südfrankreich bastelten die Fünf zusammen mit dem erfahrenen FH-Kletterlehrer Farid Islami dieses Poster als bleibende Erinnerung. Ähnliche Unternehmungen sind für 2010 geplant. Interessenten können sich im Sportbüro melden.

Die Leistungen der Fußballer und Handballer der FH FFM

Doppelter Hattrick knapp verfehlt

Sowohl die Hochschulmannschaft Handball als auch eine Auswahl des Hochschulteams Fußball verfehlten nur um Haaresbreite zum dritten Mal in Folge den begehrten Meisterpokal. Im Sport liegen Sieg und Niederlage oftmals sehr nah beieinander.

Nachdem unsere FH-Handballer in den Jahren 2007 (Grünberg/Hessen) und 2008 (Ulm) beim bundesweiten Nationalfinale den adh-Pokal erkämpften, scheiterten sie 2009 (Ulm) nur sehr knapp im Endspiel gegen die Wettkampfgemeinschaft aus Ulm und wurden damit „nur“ Deutscher Vizemeister. Sie verpassten damit mehr als knapp ihr ersehntes Ziel, den Hattrick, den Dreifachsieg in Folge, den noch nie zuvor eine Hochschule in über 50 Jahren Wettkampfsport des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes erreicht hatte.

Acht Spieler des Frankfurter Fußballteams – Deutscher Fachhochschulmeister 2007 (Saarbrücken) und -vizemeister 2006 (Degendorf/Bayern) – erkämpften sich ebenfalls 2007 und 2008 beim FH-Hallenfußball-Turnier, dem „Kamerun Cup“ in der Johann Wolfgang Goethe-Universität, den Siegerpokal, um dann ebenfalls im November 2009 im dritten Anlauf in den letzten Minuten knapp zu

scheitern. Der begehrte Wanderpokal, der nach drei Siegen in Folge zum Eigentum geworden wäre, musste schweren Herzens zurückgegeben werden und geht nun auch im Jahr 2011 wieder auf Wanderschaft.

Mathias Schmidt-Hansberg, Hochschulsport



Die Kicker vom FH-Fußball-Team

5. Golden Valley Mixed in Bad Camberg

FH-Volleyballer platzieren sich im besten Drittel

Richtig gut positionierte sich das Volleyball-Team der Fachhochschule Frankfurt gleich bei seinem ersten Turnier. Am Sonntag, den 25. April 2010 richtete der Volleyballclub Goldener Grund zum fünften Mal das „Golden Valley Mixed“-Turnier in der Bad Camberger Kreissporthalle in der Pommernstraße aus – die Spielerinnen und Spieler der FH FFM waren mit von der Partie.

Zum ersten Mal war bei diesem Turnier eine FH-Mannschaft der Trainingsgruppe dabei, die jeden Sonntag von 16.30 bis 18.30 Uhr mit Coach Bao Tran spielt. Erste Turniererfahrungen sammeln, das war das Ziel. Umso erstaunlicher, dass dieses bunt zusammengewürfelte Team – das auf dem Foto gut zu erkennen ist – in Bad Camberg auf Anhieb den fünften Platz von 15 Mannschaften erreichte. Da sich unsere Spielerinnen und Spieler lediglich ein Mal pro Woche treffen und daher nur wenig Zeit für Technik- und Taktiktraining haben – da im Sonntagstraining natürlich auch das eigentliche Volleyballspiel nicht zu kurz kommen soll – ist Trainer Bao Tran mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

„Durchaus hätten wir an diesem Tag mit ein wenig mehr Anstrengung auch den dritten Platz erreichen können, aber Kondition und Konzentration haben zum Schluss leicht nachgelassen. Die Hauptsache ist aber, dass wir sehr viel Spaß dabei hatten, miteinander Volleyball zu spielen“, sagt der Coach.

Wer Lust hast, einmal pro Woche bei dem sonntäglichen Trainingstermin (16.30-18.30 Uhr) mitzuspielen, ist in der Sporthalle der FH FFM in der Gleimstraße 3 herzlich willkommen!

Bao Tran, Hochschulsport



Das FH-Volleyball-Team (v.l.n.r.): Sven D., Gerd H., Arkadius K., Melanie H., Behsti E. und Trainer Bao T.

Nachgefragt – die Presse zu Besuch an der FH FFM

Jährlich erhält das Referat Interne und externe Kommunikation weit über 200 Medienanfragen und verzeichnet mehr als 30 Journalistenbesuche an der Fachhochschule Frankfurt. Wir haben den Reportern, Fotografen und Kamerateams beim Fragen, Interviewen, Fotografieren und Filmen über die Schulter geschaut – zum Beispiel den teilnehmenden Journalisten während der Pressekonferenz zum Projekt „Technik entdecken“ oder dem Schweizer Fernsehen, das Professorin Barbara Klein unter anderem zu den Einsatzmöglichkeiten der Roboterrobbe PARO in der Altenpflege befragt hat.



15.03.2010

Heidi Radvilas von *hr-iNFO* interviewt Professor Thomas Busse (Fb 4) zur Kopfpauschale und zu Problemen im Gesundheitswesen.

23.03.2010

Pressekonferenz zum Projekt „Technik entdecken“



Helmut Kühnberger, Leiter des Gymnasiums Riedberg, FH-Präsident Detlev Buchholz und Bernhard Kup, Vorsitzender des VDI-Bezirksverein Frankfurt-Darmstadt, bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung (v.l.n.r.)



Die teilnehmenden Journalisten (v.l.n.r.): Mirco Overländer (*FNP*), Georg Leppert (*FR*)

25.03.2010

Interview zum Masterstudiengang „Barrierefreie Systeme“



Elke Schurr befragt Sven Göltzer, Student des Masterstudiengangs „Barrierefreie Systeme“, für den *Senioren Ratgeber*.



Fotoaufnahmen für den *Senioren Ratgeber* beim Vortrag von Professor Gerd-Dietrich Doeben-Henisch (Fb 2)



07.04.2010

Dirk Kunze von *hr-iNFO* befragt Professorin Susanne Koch (Fb 3) zur geplanten Freigabe des Fernbusmarktmonopols im kommenden Jahr.

23.04.2010

Interview des *Schweizer Fernsehens* mit Professorin Barbara Klein (Fb 4) zur Roboterrobbe PARO



29.04.2010

ebruTV filmt und befragt Sven Stadtmüller vom FZDW zum Thema „Demografischer Wandel“.

Abkürzungen

FNP: Frankfurter Neue Presse, FR: Frankfurter Rundschau, FZDW: Forschungszentrum Demografischer Wandel, hr: Hessischer Rundfunk

Hochschulbudgetkürzungen

Im April und Mai 2010 standen die Telefone im Referat Interne und externe Kommunikation nicht mehr still. Anlass waren die angekündigten und kontrovers diskutierten Kürzungen des hessischen Hochschulbudgets. Neben vier Presseinformationen und einer Sonderausgabe der CAZ wurden drei Rundmails und ein offener Brief im Auftrag des Präsidenten an die Presse verschickt. Dieser gab an einigen Tagen bis zu einem Dutzend Telefon- und Fernsehinterviews. Über 55 Medienanfragen von Tageszeitungen, Radio- und Fernsehsendern wurden vom Referat Interne und externe Kommunikation bisher im Rahmen der geplanten Hochschulbudgetkürzungen beantwortet, daneben wurden zahlreiche Journalistenbesuche organisiert.



22.04.2010

Anke Petermann interviewt FH-Präsident Detlev Buchholz für das *Deutschlandradio* zu den Hochschulbudgetkürzungen.



23.04.2010

Tobias Lübben von *hr-iNFO* (1.) im Gespräch mit FH-Präsident Detlev Buchholz zu den Budgetkürzungen



27.04.2010

Ursula Mayer (r.) interviewt FH-Präsident Detlev Buchholz für den *hr* (Radio) zu der Vollversammlung anlässlich der Budgetkürzungen.

28.04.2010

Vollversammlung zu den geplanten Budgetkürzungen



Ursula Mayer nimmt für den *hr* (Radio) die Rede von FH-Präsident Detlev Buchholz bei der Vollversammlung auf.



FR-Redakteurin Astrid Ludwig im Gespräch mit FH-Präsident Detlev Buchholz



Thomas Schmidt von der *FNP* recherchiert für einen Artikel über das Geschehen.



Auch ein Team des *hr*-Fernsehens befragt FH-Präsident Detlev Buchholz zu den anstehenden Budgetkürzungen.



29.04.2010
Elisabeth Scharfenberg von *RTL-Hessen* interviewt FH-Präsident Detlev Buchholz zu den geplanten Budgetkürzungen.



04.05.2010
Jan Kreidt befragt FH-Präsident Detlev Buchholz für *rheinmainTV* zur Unterzeichnung des Hochschulpakts.



11.05.2010
Nina Eisenbeis möchte von FH-Präsident Detlev Buchholz für das *Sat.1*-Regionalprogramm wissen, welche Einsparungen auf die FH FFM zukommen.



11.05.2010
Benjamin Holler interviewt FH-Präsident Detlev Buchholz für *RTL-Hessen* anlässlich des vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst angesetzten Termins zur Unterzeichnung des Hochschulpakts.

Abkürzungen

FNP: Frankfurter Neue Presse, FR: Frankfurter Rundschau, hr: Hessischer Rundfunk

In der nächsten CAZ lesen Sie:

Topthema Nachhaltigkeit

- Die FH FFM setzt auch bei ihren Werbeartikeln auf ökologische Correctness
- Druckprodukte für die Umwelt: Das FH-Kopierzentrum sorgt sich um Nachhaltigkeit beim Material
- Wettstreit: Wer spart die meiste Energie beim „Energie Cup Hessen“ – die FH FFM macht mit!

Die nächste CAZ erscheint im November 2010.

Impressum

caz 5_2010

Campuszeitung der Fachhochschule Frankfurt am Main



Herausgeber:

Der Präsident der Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences, Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Redaktion:

Referat Interne und externe Kommunikation

Daniela Halder, Tel. (069) 1533-2411, campuszeitung@fh-frankfurt.de

Redaktionelle Mitarbeit:

im Auftrag des Referats Interne und externe Kommunikation:

Büro für Wissenskommunikation, Christiane Kächler-Kröck (Tel.: 06772-1808), E-Mail: chkaechler@aol.com

Korrekturat:

Jennifer Noll und Daniela Halder, Referat Interne und externe Kommunikation

Kontakt:

campuszeitung@fh-frankfurt.de

Layout-Konzept:

Kirberg Design, Hünfelden

Layout:

VMK Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG, Faberstraße 17, 67590 Monsheim, www.vmk-verlag.de

Bilder:

FH FFM, soweit nicht anders vermerkt

Druck, Herstellung, Anzeigenverwaltung:

VMK Druckerei GmbH, Faberstraße 17, 67590 Monsheim, www.vmk-druckerei.de

Liebe Autorinnen und Autoren,

alle Mitglieder der FH FFM – Lehrende, Studierende und Mitarbeiter/-innen – können Artikel einreichen, sofern diese in engem Bezug zu unserer FH stehen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren, nicht die der Redaktion wieder. Die Texte müssen in elektronischer Form per E-Mail-Attachment übermittelt werden. Ihre Länge sollte 4.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) – ohne besondere Absprache – nicht überschreiten. Benötigt werden unformatierte Word-Dateien im Fließtext, die lediglich Absatzschaltungen enthalten. Bilder dürfen nicht in den Text integriert sein. Diese sind ggf. separat elektronisch (als *.tif- oder *.jpg-Datei) zu übermitteln. Bitte die Bildunterschriften nicht vergessen und nur Bilder schicken, deren Bildrechte bei Ihnen liegen oder von denen Ihnen die Genehmigung zum Abdruck in der CAZ vorliegt. Die Bildmaterialien sollten zwecks einwandfreier drucktechnischer Wiedergabe eine Auflösung von 300 dpi aufweisen. Die Redaktion behält sich die Bearbeitung/Kürzung der Texte und Bildauswahl vor. Eingesandte Texte werden zeitnah veröffentlicht, soweit dies der Gesamtumfang zulässt. Sollte der Gesamtumfang der CAZ überschritten werden, können Artikel in einer darauffolgenden Ausgabe erscheinen.

Ihre Redaktion

Redaktionsschluss ist jeweils der 28.2., 2.5., 15.9. und 15.11. eines Jahres.



Michel M.-C. | Pädagogikstudent | Kunde seit 2000

Mein Leben, mein Sound, meine Frankfurter Sparkasse

„Wer Freizeit und Studium unter einen Hut kriegen will, muss viel Disziplin haben.
Oder eine Bank, die volles Verständnis für die Wünsche junger Menschen hat.“

Das kostenlose* Sparkassen-PrivatKonto Young – für junge Leute
bis zum 26. und für alle in Ausbildung sogar bis zum 30. Geburtstag.

* ausgenommen belegte Aufträge (1,50 EUR pro Auftrag)

 Frankfurter
Sparkasse

1822

Die Zukunft gestalten. Das Klima schützen. Die Erde bewahren.

So weit in Kürze Ihre Stellenbeschreibung.

AREVA. Perspektive. Zukunft.



Mit Niederlassungen und Fertigungsstätten in über 100 Ländern ist AREVA Weltmarktführer für zuverlässige Technologien und Lösungen zur CO₂-freien Stromerzeugung.

Wir sind davon überzeugt, dass unsere Energie die ökonomische Entwicklung, den sozialen Fortschritt fördert und gleichzeitig die Umwelt schützt. Um den stetig wachsenden Energiebedarf einer sich rasant entwickelnden Welt zu decken, benötigen wir vielfältig qualifizierte Persönlichkeiten. Wir schaffen Perspektiven und stellen jedes Jahr weltweit Tausende neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein.

Bei uns erwarten Sie individuelle Entwicklungschancen, gezielte Qualifizierungsprogramme und anspruchsvolle Aufgaben. Sie gestalten die Zukunft für Generationen – inklusive Ihrer eigenen. **Bewerben Sie sich online unter: www.aveva-np.com/karriere.**

